# Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811 BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 17./18. Oktober 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 244 / Ausgabe A


# Verbrecherische britische Kampfmethoden

## Die Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener — Das Oberkommando der Wehrmacht zu den britischen Erklärungen

DNB **Berlin**, 16. 10. Zu der Fülle der Erklärungen, die in den letzten Tagen durch den britischen Premierminister oder durch die britische Regierung abgegeben wurden, gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: 1. Bei dem Landungsversuch der Engländer am 19. 8. 1942 bei Dieppe ist der deutschen Wehrmacht auch der englische Operationsbefehl für dieses sogenannte „Unternehmen Jubilee" in die Hände gefallen. Im Anhang (der Buchstabe „L"). Abschnitt 4, Ziffer b2 heißt es: „Wo immer es möglich ist, werden den Gefangenen die Hände gebunden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können".

In der durch Reuter verbreiteten Erklärung der englischen Regierung vom 10. 10. 42 wird die Existenz dieses Befehls nicht bestritten, jedoch gesagt, daß er „ohne Befugnis herausgegeben" worden sei.

**Eine ebenso dumme wie ungläubige Auslegung,**

da nicht anzunehmen ist, daß die Befehle eines Unternehmens, von dem die britische Regierung selbst verkünden ließ, daß zehn Monate lang die Vorbereitungen dafür getroffen wären, dem britischen Kriegsministerium und damit der britischen Regierung nicht bekannt gewesen sein sollen.

Auf diesen Beutebefehl hin hatte das Oberkommando der Wehrmacht am 2. 9. 42 folgendes bekanntgegeben:

„In den
**bei Dieppe erbeuteten englischen Befehl,**

Anhang L, Abschnitt 4, Ziffer b2 heißt es: wo immer es möglich ist, werden den Gefangenen die Hände gebunden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können. In der amtlichen Darstellung des OKW. vom 30. 8. 42 wurde unter anderem dieser Abschnitt des englischen Operationsbefehls veröffentlicht. Die englische Regierung hat hierzu nicht Stellung genommen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb angeordnet, daß alle bei Dieppe gefangengenommenen britischen Offiziere und Soldaten ab 3. 9. 42, 14.00 Uhr, in Fesseln gelegt werden. Der Grund für diese Behandlung wurde den Gefangenen bekanntgegeben. Diese Maßnahme wird erst aufgehoben werden, sobald die britische Regierung die im oben bezeichneten Befehl verfügte Anordnung über Fesselung deutscher Gefangener in amtlicher Bekanntmachung zurücknimmt.

Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt weiterhin, daß alle zukünftigen Wildwestmethoden dieser Art, die eine Schändung und Mißachtung tapferer Soldaten darstellen, sofort mit schärfsten Repressalien beantwortet werden.

Die deutsche Truppe hat bisher — zahlreiche photographische Aufnahmen von Dieppe beweisen es —

**die gefangenen Briten wie einen anständigen Gegner behandelt**

und versorgt. Es bleibt der britischen Regierung überlassen, zu beurteilen, ob diese von ihr veranlaßte Aenderung in der Gefangenenbehandlung nach den Erfahrungen von Dieppe mehr deutsche oder britische Gefangene treffen würde!

Das britische Kriegsministerium hat sich damals beeilt, auf diese Androhung einzugehen, denn schon am 2. 9. 42, abends, wurde durch Reuter folgende Erklärung des britischen Kriegsministeriums verbreitet:

„Der deutsche Wehrmachtbericht hat festgestellt, daß von den Engländern beim Unternehmen von Dieppe Befehle herausgegeben worden sind, daß den Gefangenen die Hände gebunden werden sollten, um zu verhindern, daß sie ihre Papiere vernichten. Es wurden Untersuchungen angestellt, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben wurde. Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind. Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden."

Im Vertrauen auf die Aufrichtigkeit dieser Erklärung hatte das Oberkommando der Wehrmacht die am 2. 9. 42

**angekündigten Maßnahmen gegen die britischen Kriegsgefangenen noch vor ihrer Durchführung aufgehoben.**

Erläuternd bemerkt jetzt die bereits erwähnte britische Regierungserklärung vom 10. 10. 1942, daß jene Veröffentlichung vom 2. 9. 42 abends noch bevor irgendwie Zeit zum Nachforschen gewesen wäre, herausgegeben worden sei. Die Regierung war nämlich der Ansicht, daß man aus einer solchen Anordnung herauslesen könnte, daß, ohne Rücksicht auf die jeweiligen Umstände, die Hände von Kriegsgefangenen gebunden werden sollten. Die englische Regierung fügte in ihrer Erklärung vom 10. 10. 42 hinzu: „Nach erfolgter Untersuchung wurde kein Beleg dafür gefunden, daß irgendeinem der Gefangenen, die von Dieppe zurückgebracht wurden, die Hände gebunden waren. Jedoch kam die Existenz der betreffenden Anordnung ans Tageslicht, und sie wurde zurückgenommen.

Noch weiter geht die Erklärung des britischen Kriegsministeriums vom 7. 10. 42, 21 Uhr, die besagt: „Alle deutschen Kriegsgefangenen, die zu den vereinigten Königreich gebracht wurden, wurden verhört und haben einstimmig erklärt, daß ihnen die Hände nicht gefesselt und daß sie menschlich behandelt worden sind. Der Beweis, den der Feind angeführt hat, beruht auf seinen nicht nachgewiesenen Behauptungen.

Beide Erklärungen, sowohl die des britischen Kriegsministeriums wie die der britischen Regierung, stellen

**eine bewußte Fälschung**

der unterdes erwiesenen Tatsachen dar

Das Oberkommando der Wehrmacht hat in seiner Bekanntmachung vom 7. 10. 42 festgestellt, daß vorübergehend am Strand von Dieppe von den Briten gefangen genommene deutsche Soldaten und Männer der Organisation Todt, die später befreit wurden, gefesselt worden sind, und daß es die Beweise dafür besitzt. Was mit den nach England verbrachten deutschen Gefangenen geschehen war, entzog sich der Kenntnis des Oberkommandos der Wehrmacht und bleibt auf dem Wege über die Schutzmacht nachzuprüfen.

Auf die Erklärung des britischen Kriegsministeriums von 2. September 1942, in der dieses mit Nachdruck in Abrede stellte, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind, ließ sich das Oberkommando der Wehrmacht dazu herbei, die als Vergeltungsmaßnahme angedrohte Fesselung britischer Gefangener nicht durchzuführen. Diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums vom 2. September 1942 war aber eine Lüge. Das Oberkommando der Wehrmacht hat inzwischen über die vielen Fesselungen, die bei Dieppe vorgekommen sind, nicht nur erschütternde Photographien des noch gefesselt tot aufgefundenen Schneiders Starke der Organisation Todt erhalten, sondern auch zahlreiche ordnungsmäßig

**vor einem Kriegsgericht gemachte eidliche Aussagen**

von Soldaten und Arbeitssoldaten der Organisation Todt, die zwischen 10 Minuten und anderthalb Stunden gefesselt waren. Nur einige dieser Aussagen seien im folgenden wiedergegeben. Sie zeigen, in welcher z. T. rohen Art die Fesselungen durchgeführt worden waren.

1. Der damalige Obergefreite, jetzt Unteroffizier Kurt Huber hat erklärt:

**„Ich geriet auf dem Strand in Dieppe beim Kasino in englische Gefangenschaft. Es mochte etwa schätzungsweise eine halbe Stunde vergangen sein, begannen die Engländer uns zu fesseln. Mir wurden die Hände auf dem Rücken zusammengebunden in der Weise, daß die Handgelenke kreuzweise aufeinandergelegt wurden. Unteroffizier Müller wurde auch gefesselt, obwohl er an dem einen Arm eine leichte Verletzung hatte. Die Fesselung wurde in der Weise durchgeführt, daß ihm auf dem Rücken die beiden Daumen zusammengebunden wurden. Die anderen Soldaten wurden in derselben Weise wie ich gefesselt . . ."**

2. In der Aussage des Obergefreiten Albert Doerr heißt es:

**„Auf der Wiese, auf die auch wir geführt wurden, lagen mehrere OT.-Männer. Sie waren alle gefesselt. Die Leute, die ich gesehen habe, waren alle in der Weise gefesselt, daß die Hände auf dem Rücken zusammengebunden waren. Vor mir lag ein OT.-Mann. Diesem waren die Hände auf dem Rücken in der Weise zusammengebunden, daß die beiden Daumen aneinander gebunden waren. Von den gefesselten Händen führte ein Strick nach dem Hals in der Weise, daß dieser Strick vorn um den Hals gelegt war, nach hinten über den Rücken lief und dort an die Hände angebunden war. Die Folge dieser Fesselung war, daß beim Ermüden der Hände und Arme die um den Hals führende Schnur nach unten gezogen und daß dadurch dem Gefesselten die Luft abgesperrt wurde . . ."**

3. In ganz ähnlicher Weise war auch der Schütze Johann Schulz gefesselt worden. In seiner eidlichen Aussage heißt es hierüber:

**„Mir wurden die Hände auf dem Rücken ziemlich fest zusammengebunden. Außerdem wurde mir ein Strick um den Hals gebunden und nach hinten bis zu den Händen geführt. Ich mußte beim Gehen den Kopf hoch halten, um Luft zu bekommen. Ich war in dieser Weise etwa 1½ Stunden gefesselt . . ."**

Zusammen mit Schulz war auch der Schütze Meyer in Gefangenschaft geraten,

# Neue Fronten?

## Der südafrikanische Premier auf Reisen — Smuts für „offensive Kriegführung"

(WZ) Das im Augenblick am meisten im feindlichen Bereich erörterte Ereignis ist die Reise des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts nach London, die er nach etwa vierzehntägigem Aufenthalt nach den Vereinigten Staaten fortsetzen wird. Smuts war wiederholt nach London eingeladen worden. Er hat jedoch im Gegensatz zu anderen Premierministern der Dominions bislang abgelehnt, weil die inneren Verhältnisse in Südafrika, wo seine Politik unbedingter Gefolgschaft Englands auf immer stärkere Opposition stößt, eine längere Abwesenheit nicht ratsam erscheinen ließen. Dagegen ist er oft in Aegypten gewesen, das er im Stile des alten Joe Chamberlain in die Interessensphäre der südafrikanischen Union einbeziehen möchte. Zuletzt hat er an den Verhandlungen Churchills in Kairo im August teilgenommen, die zu einem Wechsel in den oberen Kommandostellen der Nilarmee und zur Organisation der von Rommel zerschlagenen afrikanischen Front führten.

Man erinnert sich, daß Churchill in seinem Bericht über die Reise im Unterhaus sich ausdrücklich auf

**den „massiven Rat" von Smuts**

bezog. Es liegt also die an Wahrscheinlichkeit grenzende Vermutung nahe, daß die neue Reise auf den persönlichen Wunsch Churchills zurückzuführen ist, den militärischen Rat des südafrikanischen Ministerpräsidenten in die Waagschale zu werfen, der in der britischen Armee den Rang eines Feldmarschalls bekleidet. Smuts selbst hat dieser Vermutung eine Grundlage gegeben, indem er in London sich für eine offensive Kriegsführung aussprach und Afrika als den „beherrschenden Faktor" in der Kriegssituation der Alliierten bezeichnete. Man kann aus diesen Andeutungen schließen, daß Smuts die Forderung der Sowjet-Union nach

**Errichtung einer „zweiten Front"**

erfüllt wissen will, daß er aber diese „zweite Front" nicht auf dem europäischen Festland, sondern in Afrika oder auf dem rechten Flügel der britischen Stellung im vorderen Orient, also in den Ländern der Levante bilden will. Dies ist, wie man weiß, auch die Meinung Churchills, an der er trotz aller Mißerfolge in Nordafrika festhält, obwohl ihm von bolschewistischer und auch von amerikanischer Seite vorgeworfen wird, daß er dabei mehr an das britische Empire als an die Interessen einer gemeinsamen alliierten Kriegführung denkt.

Die „Times" sieht kein Bedenken zu schreiben, daß Entscheidungen, „die in den kommenden Wochen getroffen werden müssen, in denen man die Ratschläge Smuts' zur Verfügung habe, für den Verlauf des Krieges von vitaler Bedeutung sein könnten." Die Pläne, um die es sich dabei dreht, müßten sich mit dem Ausmaß befassen, in dem das Verteidigungssystem anzugreifen wäre, „das der Feind jetzt uneinnehmbar zu machen bemüht ist." Ohne

**die Eröffnung neuer Fronten,**

sagte das Blatt, könne Deutschland nicht besiegt werden, aber es verrät nicht, wo und wie dies geschehen soll.

Um so mitteilsamer zeigt sich Lord Strabolgi, der in einem Artikel, den die buenorenser „Razon" aus seiner Feder bringt, sich gleichfalls für eine „gewaltige Gegenoffensive" irgendwo in Europa oder Afrika" ausspricht. Der günstigste Punkt sei seiner Ansicht noch ohne Zweifel Nordafrika, und er gibt deshalb zu bedenken, daß ein Sieg der Alliierten die Mittelmeerroute wieder öffnen und die Möglichkeit erfolgversprechender Operationen — in Italien und auf dem Balkan schaffen werde. Weniger hält der Lord, der für die Labour-Party im Oberhaus sitzt und schon mehrfach durch unbequeme Aeußerungen den Zorn von Downingstreet auf sich gezogen hat, weniger, wie gesagt, hält er dagegen von einem „Einfall an irgendeiner Stelle von den Pyrenäen bis Norwegen."

In diesem Zusammenhang sei auch auf Meldungen verwiesen, denen zufolge an der Westküste Afrikas ein großer Geleitzug gesichtet worden ist, und weiter auf andere, die von Truppenzusammenziehungen an den Grenzen Französisch-Westafrikas wissen wollen. Diese Nachrichten besonders werden von der französischen Presse hervorgehoben, weil sie auf die Möglichkeit einer neuen Aktion gegen Dakar **hindeuten dürften.**

# Neue Sturmerfolge in Stalingrad

## Traktorenwerk Dshershinskij genommen — Panzer und Infanterie stürmten den Nordteil der Fabrikvorstadt — Südöstlich von Noworossijks weitere sowjetische Kräfte vernichtet — Briten verloren 33 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kampfhandlungen südöstlich Noworossijsk führten abermals zur Einschließung und Vernichtung feindlicher Kräfte. In Richtung auf Tuapse stürmten deutsche Truppen neue Höhenstellungen, die für die Fortführung des Angriffs von besonderer Bedeutung sind.

In Stalingrad stieß eine Panzerdivision in kühnem nächtlichen Angriff bis an die Wolga durch, nahm dann zusammen mit Infanterieverbänden in hartnäckigen Häuser- und Straßenkämpfen den Nordteil der Fabrikvorstadt mit dem großen Traktorenwerk Dsherschinskij.

Starke Luftstreitkräfte führten Zermürbungsschläge gegen den verbissen kämpfenden Feind, während Jagdverbände jede Gegenwirkung der feindlichen Luftwaffe verhinderten.

An der Don-Front vereitelten ungarische Truppen alle feindlichen Uebersetzversuche.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt bekämpfte die Luftwaffe die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets. An der Murmanfront wiesen Gebirgstruppen mehrere feindliche Angriffe, zum Teil im Gegenstoß, blutig ab. Der Gegner zog sich unter Zurücklassung zahlreicher Gefallener auf seine Ausgangsstellungen zurück.

Die Flugplätze auf Malta wurden bei Tag und Nacht durch deutsche und italienische Luftstreitkräfte angegriffen. Acht feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon zwei im Kampf mit deutschen Kampfflugzeugen.

Die britische Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht Störangriffe auf rheinisches Gebiet durch. Die Bevölkerung hatte Verluste. An mehreren Orten entstanden Brände und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 22 feindliche Bomber ab. Darüber hinaus wurden am Tage bei Angriffsversuchen auf norddeutsches und französisches Küstengebiet **drei britische Flugzeuge vernichtet.**

# Brutale britische Kriegsführung

## Englischer Geheimbefehl bei Tobruk erbeutet.

DNB. **Rom**, 16. 10. Als Beweis für die verbrecherische Art der englischen Kriegführung veröffentlichen die römischen Zeitungen das Faksimili eines von dem britischen Major Hedley für das kläglich gescheiterte Tobruk-Unternehmen unterzeichneten Befehls. In dem mit „ganz geheim" Operationsbefehl Nr. 1, Kopie Nr. 5, August 1942" überschriebenen Befehl ist der Satz enthalten, daß ein Teil des 10. Zuges eine Unterkunft angreifen und alle Insassen töten sollte.

Dieses Dokument wurde, schreibt „Popolo die Roma", an dem Tage veröffentlicht, an dem der italienische Wehrmachtbericht mitteilte, in welch großzügiger Weise italienische Matrosen sich um die Rettung englischer Gefangener bemühten, die sich an Bord eines von einem englischen U-Boot torpedierten italienischen Schiffes befanden. Diese Gegenüberstellung allein genüge, um die Ritterlichkeit der Kriegführung auf italienischer Seite und die Unmenschlichkeit auf englischer Seite zu **charakterisieren.**

die beiden hatten sich dann aber verloren. Nach seiner Wiederbefreiung hat Schulz, wie er eidlich erklärt hat, „**am anderen Tage den Schützen Meyer gefesselt am Strande vorgefunden. Er war tot. Ihm waren die Hände auf dem Rücken gefesselt. Er hatte auch eine Schlinge um den Hals, die mit den auf dem Rücken gefesselten Händen verbunden war. Er war genau gefesselt wie ich.**“

4. Der Arbeitssoldat der Organisation Todt Fritz Garrecht hat eidlich ausgesagt:

„**Ich bin am 19. August 1942 auch zeitweilig in englischer Gefangenschaft gewesen. Zusammen mit den OT.-Männern Andreas Mathäß und Jakob Moster bin ich in englische Gefangenschaft geraten. Wir mußten hinknien, dann wurden uns die Hände nach vorn gefesselt in der Weise, daß die Daumen, Mittelfinger und kleinen Finger der beiden Hände zusammengebunden wurden, und daß die Schnur dann um das Handgelenk gebunden wurde. So blieb ich ein bis zwei Stunden gefesselt. Meinen beiden Kameraden wurden die Fesseln eher gelöst. Sie sollten einen Verwundeten tragen. Ich mußte in einem Beutel die Sachen, die man uns abgenommen hatte, tragen. Der Beutel wurde mir über die Arme gelegt . .**“

Zu den Kameraden des Garrecht, die einen verwundeten Engländer zum Strand schaffen sollten, gehörten auch der Arbeitssoldat der Organisation Todt Andreas Mathaeß. Dieser hat u. a. eidlich erklärt: „Als wir mit dem verwundeten Engländer zurückgingen, sah ich unseren Schneider tot am Wege liegen. Ihm waren die Hände lose gefesselt. Er hatte an dem unteren Kinn eine Wunde, von der ich annahm, daß sie von einem Stich herrührte. Ich kann das aber natürlich nicht mit Sicherheit behaupten.“

Außer Mathaeß und einigen anderen OT.-Leuten hat auch der Arbeitssoldat der Organisation Todt, Josef Boellinger

**den toten Schneider Starke der Organisation Todt**

gesehen. Boellinger hat hierüber eidlich folgendes erklärt:

„Ich selbst bin in englischer Gefangenschaft nicht gewesen. Am 19. August 1942 gegen Abend sagte zu mir unser Frontführer Reinhardt, wir sollten den Schneider Starke, der oben am Wege läge, holen. Als wir zu ihm kamen, fanden wir Starke tot am Wege liegen.

**Ihm waren die Hände nach vor gefesselt. Die Fäuste waren zusammengekrampft. Es war zwischen den Händen etwas Spielraum. Er hatte am Leibe eine ziemliche Wunde. Ob es eine Schußwunde oder eine Stichwunde war, kann ich nicht sagen. Auf der anderen Seite des Bauches hatte er gleichzeitig eine Wunde. Ferner hatte er am unteren Kinn eine Verletzung. Es sah so aus wie eine Stichwunde, ich kann es aber nicht behaupten, ob es eine war.**“

Wenn die englische Regierung bisher die nötigen Belege für die deutschen Behauptungen über die Fesselungen bei Dieppe vermißt zu haben glaubt, so müssen die hier veröffentlichten gerichtlichen Vernehmungen an sich wohl genügen. Die deutsche Reichsregierung stellte aber gleich viel fest, die hier wiedergegebenen und die darüber hinaus noch vorliegenden Aussagen auf dem Wege über die Schutzmacht durch erneute Vernehmung der Betreffenden nachprüfen zu lassen.

Die englische Regierung hat, wie bereits erwähnt, in ihrer Erklärung vom 10. 10. 1942 behauptet, daß die seinerzeit für Dieppe gegebene Anordnung zur Fesselung der Gefangenen auf Grund der damals durchgeführten Untersuchung zurückgenommen worden sei. Diese Erklärung kann, da das Dieppe-Unternehmen längst abgeschlossen war, nur Sinn haben, wenn sie auf die Zukunft bezogen ist.

11. Die neuen Erfahrungen bei dem

**englischen Ueberfall auf die Insel Sercq**

**am 4. 10. 1942 haben aber bewiesen, daß die Versicherung der Zurücknahme der erst angezweifelten Fesselungsbefehle entweder wieder eine Unwahrheit darstellt oder durch Indisziplin der englischen Truppen nicht befolgt wird. Denn auch bei dem Unternehmen gegen Sercq haben die Engländer wiederum alle fünf deutschen Gefangenen gefesselt, wie die vor einem Kriegsgerichtsrat gemachten eidlichen Aussagen der beiden lebend davongekommenen Pioniergefreiten Klotz und Just einwandfrei ergeben. Jeder der fünf Pioniere wurde nachts von zwei Engländern überfallen und zum Mitgehen gezwungen, ohne sich vorher noch ankleiden zu dürfen.**

Ueber die Fesselung hat der Gefreite Klotz unter Eid erklärt:

„Darauf band der eine Soldat meine Hände in Höhe der Handgelenke mit einer dünnen, sehr festen Schnur zusammen. Lediglich mit dem Hemd bekleidet, wurde ich nun auf den Gang der Baracke hinausgeführt. Dabei sah ich, daß Unteroffizier Bleyer und Gefreiter Eßlinger ebenfalls gefesselt aus ihrem Zimmer herausgeführt wurden.

Ich sah mir nachher, nachdem ich mich selbst wieder aus der Gefangenschaft befreit hatte, die Fesselung bei dem Gefreiten Eßlinger an. Dieser lag noch mit gefesselten Händen am Boden. Er war verletzt. Ich schnitt ihm die Fesseln durch. Dabei bemerkte ich, daß bei ihm insofern eine andere Art der Fesselung vorgenommen worden war, als noch zwischen den Händen die Schnur ein paar Mal durchgezogen war, so daß es für ihn offenbar schwieriger war, die Fesseln zu sprengen“

Die eidliche Aussage des Obergefreiten Just enthält folgendes:

„Mit Gesten machten mir die beiden englischen Soldaten klar, daß ich gefesselt werden sollte, und sie legten mir eine Schnur in Kreuzbund mit sechs Doppelschlägen auf die beiden Handgelenke. Die Schnur war geflochten. Ich besitze noch ein Stück davon. Als sie meine Fesselung beendet hatten, kam der Unteroffizier Bleyer gefesselt in mein Zimmer und setzte sich auf das Bett, um die Strümpfe anzuziehen. Auch das wurde nicht zugelassen. Er wurde aus dem Zimmer gestoßen. Unteroffizier Bleyer war genau so wie ich gefesselt. Draußen versuchte ich, meine Fesseln zu sprengen. Dies gelang aber nicht wegen des Kreuzbundes.“

Sowohl dieser verbrecherische Vorfall auf der Insel Sercq wie die nachträglichen Ermittlungen nach dem Landungsversuch bei Dieppe haben einwandfrei gezeigt, daß das britische Kriegsministerium am 2. 9. 42, indem es „mit Nachdruck in Abrede stellte, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden seien“, und indem es versicherte, „jeder derartige Befehl werde, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden“,

**zwei falsche Erklärungen abgegeben**

hat. Infolgedessen sah das Oberkommando der Wehrmacht sich gezwungen, unter kurzer Angabe des hier ausführlich wiedergegebenen Beweismaterials in einer Rundfunkerklärung am 7. 10. 1042 anzukündigen:

1. Vom 8. Oktober, 12.00 Uhr mittags, an werden sämtliche bei Dieppe gefangenen britischen Offiziere und Soldaten in Fesseln gelegt. Diese Maßnahme bleibt solange wirksam, bis das britische Kriegsministerium nachweist, daß es in Zukunft wahre Erklärungen über die Fesselung deutscher Kriegsgefangener abgibt, oder daß es sich die Autorität verschafft hat, seine Befehle bei der Truppe auch durchzusetzen.

2. In Zukunft werden sämtliche Terror- und Sabotagetrupps der Briten und ihrer Helfershelfer, die sich nicht wie Soldaten, sondern wie Banditen benehmen, von den deutschen Truppen als solche behandelt und, wo sie auch auftreten, rücksichtslos im Kampf niedergemacht werden.“

Da das britische Kriegsministerium Erklärungen hierauf abzugeben nicht gewillt war, sind am 8. 10. 1942 von den seinerzeit bei Dieppe eingebrachten englischen Gefangenen 107 Offiziere und 1269 Mannschaften in Fesseln gelegt worden.

Im Falle Sercq hat die englische Regierung in ihrer Rundfunkerklärung vom 10. 10. 42 die Fesselung von fünf deutschen Soldaten zwar selbst zugegeben, sagt jedoch, dies sei geschehen, „damit die Männer, die die Gefangennahme durchführten, sie durch Unterhaken der Arme abführen konnten“ und fährt dann fort:

„Die Gefangenen mußten nämlich auf dem Wege zu den Booten an von den Deutschen besetzten Kasernen vorbeigeführt werden, und Vorsichtsmaßnahmen waren daher erforderlich. Trotz der Vorsichtsmaßregeln brachen vier oder fünf deutsche Kriegsgefangene unter lauten Rufen aus und mußten erschossen werden, um zu verhüten, daß sie Lärm schlugen“.

Bereits in einer deutschen Presseerklärung vom 11. 10. 1942 ist auf das Lächerliche und Widerspruchsvolle dieser Ausführungen hingewiesen worden. Ergänzend sei aber noch festgestellt:

1. **Bei den beiden überlebenden Pionieren haben die Engländer jedenfalls von der Möglichkeit des Unterhakens keinen Gebrauch gemacht, die beiden haben es aber auch bei anderen Gefangenen nicht bemerkt.**

2. **Von der Unterkunft, in der die Pioniere überfallen wurden, bis zur Anlegestelle der Boote führte der ganze Rückzugsweg an keinem einzigen weiteren Gebäude, geschweige denn an einer von Deutschen besetzten Kaserne vorbei! Lediglich** 100 Meter nordöstlich des Rückzugweges befindet sich ein unbewohntes, baufälliges Haus, das noch nie mit Truppen belegt war.

Daß die Ausrufe der deutschen Soldaten, die sich gegen diese schamlose Behandlung zur Wehr setzten, immer noch weniger alarmierend waren als die Abgabe von Schüssen, mit denen zwei Gefangene gemordet wurden, wird selbst eine britische Regierung nicht bestreiten können.

III. So erlogen also

**die mühsam erfundenen „Gründe“**

für das erwiesene englische Verhalten gegenüber den deutschen Gefangenen sind, so abwegig ist es auch, wenn die britische Regierung in ihren Erklärungen vom 8. und 10. 10. sich gegenüber den jetzt getroffenen deutschen Maßnahmen darauf beruft, daß nach Artikel 2 des Genfer Kriegsgefangenenabkommens Repressalien gegen Kriegsgefangene verboten seien. Recht hat die britische Regierung insofern, als sie darauf hinweist, daß in demselben Artikel 2 der sog. Genfer Konvention „menschliche Behandlung“ der Kriegsgefangenen vorgeschrieben sei. Wenn die britische Regierung aber meint, es als „strittige Frage“ bezeichnen zu können, was man unter menschlicher Behandlung zu verstehen hat, so erklärt sie sich jedenfalls auf diesem Gebiet damit selbst als überhaupt nicht vertragsfähig.

Wer aber auch nur eine Spur anständigen soldatischen Empfindens hat, muß zugeben, daß die oben geschilderte Behandlung der deutschen Gefangenen bei Dieppe und auf Sercq aller Menschlichkeit und soldatischen Ehrenauffassung Hohn spricht und

## die einfachsten Soldatenrechte gröblich verletzt

Es sind also die Engländer, die sich schwere Verstöße gegen das Genfer Kriegsgefangenen-Abkommen haben zuschulden kommen lassen. Auch die vom englischen Premierminister Churchill im Unterhaus versuchte Rechtfertigung des englischen Vorgehens durch eine völlig willkürliche und abwegige Auslegung des Genfer Abkommens kann hieran nicht das geringste ändern. Ebenso willkürlich und abwegig ist sein Versuch, es als einen Verstoß gegen das Abkommen hinzustellen, das die deutsche Wehrmacht das rechtswidrige Vorgehen Englands gegen die deutschen Kriegsgefangenen nicht tatenlos hingenommen hat.

**Völkerrechtlich entscheidend**

ist folgendes: An der Spitze des Genfer Abkommens steht als leitender Grundsatz die Verpflichtung, die Kriegsgefangenen jederzeit mit Menschlichkeit zu behandeln und ihre soldatische Ehre zu achten. Wenn eine kriegsführende Macht, wie es die Engländer in Dieppe und Sercq gegenüber deutschen Kriegsgefangenen getan haben, dieses Fundament des Abkommens **verletzt**, so kann sie sich nicht ihrerseits zu ihren Gunsten auf dieses gleiche Fundament berufen und von der Gegenpartei fordern, daß diese an der Behandlung ihrer Kriegsgefangenen nichts ändert. Die Auslegung des Abkommens durch Herrn Churchill, wonach, selbst wenn eine kriegführende Macht völkerrechtswidrige Handlungen gegen die in ihrer Hand befindlichen Kriegsgefangenen verübt, ihr Gegner sie stillschweigend hinnehmen müsse, würde das ganze Genfer Abkommen ad absurdum führen. Beispielsweise würde die englische Regierung dann die Berechtigung in Anspruch nehmen können, deutsche Kriegsgefangene verhungern zu lassen, während die deutsche Regierung nach Herrn Churchills Auslegung gleichwohl verpflichtet bliebe, in der Versorgung der englischen Kriegsgefangenen keinerlei Aenderungen eintreten zu lassen. Damit ist das Verhalten der Briten bei Dieppe und auf Sercq hinreichend gekennzeichnet.

IV. **Das Verhalten reiht sich „würdig“ an zahllose**

**grobe Verstöße der Briten**

**gegen die einfachsten und natürlichsten Gebote menschlicher Achtung und gegen Grundregeln des Kriegsvölkerrechts. Einige der schwierigsten Fälle sollen, um das Bild von den Methoden englischer Kriegsführung zu vervollständigen, nunmehr der Oeffentlichkeit unterbreitet werden.**

Eine Beute-Aktenstück über „Explosives, Demolitions, — Technicalinstructions, — Traps and Mines“ (Sprengstoffe, technische Anweisungen, Fallen und Minen) enthält eine umfangreiche Dienstanweisung für Pioniere zur Verwendung von Sprengstoffen und Minen. Auf Seite 28 befindet sich folgende Anmerkung: „Das Mitnehmen von einem oder zwei Kriegsgefangenen bei Suchtrupps ist ein erheblicher Aktivposten und kann zum Auffinden von versteckten Sprengladungen wertvolle Dienste leisten.“

Diese Anordnung für das

**Vorschicken von Gefangenen zum Minenräumen**

ist ein eindeutiger dokumentarischer Beweis nicht nur für die Duldung, sondern geradezu für das Befehlen eines besonders schweren Verstoßes gegen das Kriegsgefangenenrecht.

V. **In einer Unzahl von Fällen ist auf Soldaten in Seenot geschossen**

worden. Derartige Fälle sind insbesondere im Schiffsverkehr nach Kreta immer wieder vorgekommen, und zwar so häufig, daß diese Beschießung nicht Einzelverfehlungen untergeordneter Dienststellen sein konnten, sondern ebenfalls auf Befehl höherer britischer Kommandobehörden erfolgt sind. Diese höheren britischen Stellen tragen daher auch die Verantwortung für diese Kriegsverbrechen.

Aus der Fülle des Materials seien nur drei Fälle hervorgehoben:

1. **am 22. Mai 1941 wurde ein Zweimaster** — Fischerboot mit etwa 80 Mann an Bord — auf der Fahrt nach Kreta von vier englischen Kriegsschiffen aus einer Entfernung von etwa 150 bis 200 Meter **mit Kanonen und Maschinengewehren** beschossen, obwohl es angesichts der Unmöglichkeit einer Verteidigung die weiße Flagge gesetzt hatte. Hierdurch wurden schon an Bord mindestens 20 Mann getötet. Die Engländer setzten die Beschießung fort, als sich die restlichen Leute im Wasser zu retten versuchten. Die schwimmenden wurden bis auf 22 Mann sämtlich getötet. Da sie Schwimmwesten hatten, und die See spiegelglatt war, hätte ohne diese Beschießung niemand zu ertrinken brauchen.

Ein Motorsegler wurde in der Nacht vom 22. zum 23. Mai 1941 auf der Fahrt vom Pyräus nach Kreta von sechs englischen Einheiten angegriffen und beschossen. Die Besatzung ging in ein Schlauchboot, das von einem Scheinwerfer erfaßt und weiter mit Artillerie- und MG.-Feuer belegt wurde.

**Den ungeheuerlichsten Fall**

dieser Art stellt die Versenkung des 35 Tonnen großen Motorseglers „Osia Paraskevi“ am 12. Mai 1941 auf der Fahrt von der Insel Lemnos nach Cavalla dar. Hierüber liegen die eidlichen Aussagen der überlebenden griechischen Besatzung (Kapitän und fünf Mann) vor, aus denen sich folgendes ergibt:

**An Bord befanden sich außer der griechischen Besatzung ein deutscher Offizier, ein Unteroffizier und zwei Mann. Das Schiff stoppte sofort und der griechische Kapitän winkte mit einem weißen Tuch. Der deutsche Offizier wurde vom Turm des längsseits gehenden U-Bootes mit der Pistole beschossen. Ein Unteroffizier des U-Bootes forderte in englischer Sprache die griechische Besatzung auf, in das Rettungsboot zu gehen. Die deutschen Soldaten wurden mit einem Maschinengewehr bedroht und gezwungen, sich unter Deck zu begeben. Darauf eröffnete das Unterseeboot aus 10 Meter Entfernung das Geschützfeuer auf dem Motorsegler, der sofort in Brand geriet und schnell versank. Mit teilweise brennenden Uniformen sprangen nun die deutschen Soldaten ins Wasser und wurden im Wasser schwimmend solange mit Maschinengewehren beschossen, bis alle getroffen und untergegangen waren. Die griechische Besatzung war in einer Entfernung von 30 Metern Zeuge dieses Vorganges von Anfang bis zu Ende.“**

Mindestens so schamlos und brutal wie diese Vorfälle auf See waren auch

**die Methoden der Briten im Erdkampf auf Kreta.**

Hier haben die Briten schon dadurch schwerste Schuld auf sich geladen, daß sie lange vor Beginn des deutschen Angriffs den dann geradezu ungeheuerlich in Erscheinung getretenen zügellosen Bandenkrieg durch Aufhetzung und wohldurchdachte Organisierung der Zivilbevölkerung und vor allem durch reichliche Verteilung von Waffen verschiedenster Art vorbereitet haben. Die Hauptarbeit hierbei hat der Hauptmann John D. S. Pendlebury geleistet, der im Juni 1940 als britischer Vizekonsul und Vertreter des Intelligence Service nach Heraklion geschickt worden war. Der Völkerrechtswidrigkeit seines Treibens war Pendlebury sich voll bewußt: „Das mag gegen das Kriegsrecht sein“, steht in seinen Tagebuchaufzeichnungen zu lesen, als er sich bei seiner Bewaffnungsaktion über alle Bedenken völkerrechtlicher Art immer wieder kalt hinwegsetzte. Für all diese Vorgänge besitzt die Deutsche Reichsregierung die unumstößlichen Beweise in den Konsulationsakten, die auf Kreta vorgefunden worden sind.

Im Lauf der nur zehn Kampftage auf Kreta haben dann aber nicht nur die Freischärler gewütet, sondern im Verein mit ihnen haben auch Engländer, Australier und Neuseeländer sich in sichtslos über die Grundgebote des Kriegsrechts hinweggesetzt und sich

**nicht wie Soldaten, sondern wie Zuchthäusler benommen.**

Die Einzelheiten, über die durchweg protokollarische eidliche Aussagen vorliegen, sind zum Teil so ungeheuerlich und grauenhaft, daß sie bisher der Oeffentlichkeit nicht unterbreitet werden konnten. Der Fälle sind jedenfalls so viele, daß die Aussagen darüber einen stattlichen gedruckten Band füllen.

## Wieder das Secret Service!

**England hinter dem Attentat auf de Gaulle!**

**Ankara, 16. 10.** Auf General de Gaulle ist im vergangenen Monat während seiner Inspektionsreise durch Syrien ein Attentat verübt worden, das ohne Erfolg blieb. Nun werden hier aus amtlicher syrischer Quelle Einzelheiten über die Untersuchung bekannt, die ein sensationelles Ergebnis gezeitigt hat. Vorausgeschickt sei, daß es sich um einen Bericht handelt, der von dem gaullistischen Hochkommissar für Syrien, General Catroux, der syrischen Regierung zur Kenntnisnahme übermittelt worden ist. Danach ist durch die Untersuchung — es wurden damals etwa 40 Personen verhaftet und dem Gericht eingeliefert — einwandfrei festgestellt worden, daß die Attentäter und ihre Hintermänner mit den maßgebenden britischen Stellen in Palästina in engster Verbindung gestanden haben und von dort auch seit längerer Zeit sehr namhafte finanzielle Unterstützung erhalten hatten. Auch die beiden Handgranaten, mit denen der Anschlag gegen de Gaulle verübt wurde, waren nach dem Urteil der Sachverständigen britischen Ursprungs, und sie sind den Attentätern, wie gleichfalls feststeht, von denselben britischen Stellen zugeleitet worden. Auch hier hat also zweifellos das britische Secret Service seine Hand im Spiel gehabt, und der Verräter de Gaulle weiß nun, welchen Dank er von London erwarten darf.

---

VI. Bei dem Angriff der deutsch-italienischen Panzerarmee am 4. 6. 42 wurden

**die „ständigen Befehle“ der 4. englischen Panzerbrigade**

erbeutet. Im 26. Abschnitt heißt es über die Behandlung der Kriegsgefangenen: „Die Vernehmung von Gefangenen ist eine äußerst wertvolle Nachrichtenquelle, insbesondere dann, wenn die Vernehmung zu einem Zeitpunkt erfolgt, in dem der betreffende Gefangene noch erschüttert und noch nicht vollständig wieder im Besitz seiner normalen geistigen Verfassung ist. Weder Nahrung noch Schlaf, noch Getränk, noch irgendeine Gefälligkeit oder irgendeine Bequemlichkeit ist den Gefangenen zu gewähren. Auch ist jede Unterhaltung verboten, bis das Verhör durch die zuständigen Stellen durchgeführt worden ist.

Allerdings ist auch hier die britische Regierung, bevor die vom Oberkommando der Wehrmacht am 5. 6. 42 angedrohten Gegenmaßnahmen wirksam wurden, äußerlich von diesem Befehl schleunigst abgerückt und hat dabei erklärt: „Sofortige Maßnahmen wurden ergriffen, um Nachforschungen anzustellen und Erlasse dieser Art zu annullieren, wenn sie ohne Ermächtigung von einem subalternen Kommando ausgegeben sein sollten. Es sind genaue Weisungen erteilt worden, damit die Kriegsgefangenen der Achsenmächte strikt in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Genfer Konvention behandelt werden.“

VII. Schließlich verdient noch das folgende Beispiel für

**die verbrecherischen englischen Kampfmethoden**

an die Oeffentlichkeit gebracht zu werden: Ende Dezember 1941 war in der weiteten Umgebung von Kopenhagen ein in London ausgebildeter Flieger abgesprungen, jedoch tödlich verunglückt, da der Fallschirm sich nicht ordnungsmäßig entfaltet hatte. Bei Untersuchung des Toten ergab sich, daß er unter der Fliegerkombination in einem Gurt einen typischen Gangsterpistole trug. Die Besonderheit bestand darin, daß der Träger mit der Hand in jeder Stellung durch Betätigung eines besonderen Abzuges, der unter dem Aermel liegt und nicht zu sehen ist, schießen kann.

**Der beabsichtigte Zweck dieser Einrichtung liegt klar zutage. Er besteht darin, den Festnehmenden aus nächster Entfernung bei scheinbarer Ergebung durch Hände-hoch-heben in hinterlistiger Art und Weise umzulegen: denn diese Apparatur ermöglicht es, mit erhobenen, hinter den Kopf und auf den Rücken gelegten Händen sowie mit hochgehaltenen Armen zu schießen.**

## Die deutsche Vergeltung

Diese Beispiele aus der Fülle des vorliegenden Materials sollen beweisen:

1. **daß die britischen Kampfmethoden übereinstimmend auf allen Kriegsschauplätzen den völkerrechtlichen Abkommen und allgemeinen Regeln des Kriegsvölkerrechts zuwiderlaufen.**
2. **daß das britische Kriegsministerium schon zweimal unter dem Druck von Deutschland angedrohter Vergeltungsmaßnahmen derartige völkerrechtswidrige Befehle aufheben zu wollen versprach, daß es sich aber nicht scheut, zur Vermeidung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen nur mitzuarbeiten, um bei nächster Gelegenheit dieselben barbarischen Methoden bei der Behandlung der deutschen Gefangenen wieder anzuwenden.**

**Das allein sind die Gründe, die das Oberkommando der Wehrmacht diesmal veranlaßt haben, Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, denn es ist dem deutschen Volke gegenüber verpflichtet, nicht nur die Ehre seiner Soldaten zu schützen, sondern vor allem eine menschliche Behandlung deutscher Gefangener einem Gegner gegenüber durchzusetzen, dem das Gefühl für jede humane oder gar ehrenvolle Behandlung von gefangenen Soldaten völlig fehlt.**

**Im Hinblick auf diese deutschen Gegenmaßnahmen hat der englische Rundfunk am 9. 10. 42 um 15 Uhr über den Sender Daventry bekanntgegeben:**

**In London wird in Erwägung gezogen, daß die englische Regierung alle Gefangenen der Achsenmächte vom gleichen Gesichtspunkt aus betrachten und keinen Unterschied zwischen italienischen und deutschen Gefangenen machen wird.“**

**Angesichts dieser Meldung, die die englische Regierung durch den Rundfunk hat verbreiten lassen, sieht sich die Deutsche Regierung veranlaßt, die auf allen Fronten den verbündeten Feinden** übergenommenen Kriegsgefangenen **ebenfalls als Einheit zu betrachten.**

**Völkerrechtswidrige oder unmenschliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener auf irgendeinem Kriegsschauplatz, z. B. auch in Sowjetrußland, wird dann von jetzt ab die Gesamtheit der von Deutschland eingebrachten Gefangenen ohne Rücksicht auf ihre Nationalität zu entgelten haben.**

# Neues aus aller Welt

**Durch Schreck erblindet.** Im vorigen Jahre, als englische Bomber zum ersten Male einen nächtlichen Bombenangriff auf die süditalienische Hafenstadt Brindisi unternahmen, verlor die 14jährige Bianca Carletti vor Schreck das Augenlicht. Nach Aufhebung des Alarms wurde die Aermste zum Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte Erblindung feststellen mußten, aber doch den Eltern eine leichte Hoffnung auf Rettung ließen. Die Behandlung, der man das junge Mädchen unterzog, blieb jedoch ohne Erfolg. Einige Hoffnung setzte man noch auf einen operativen Eingriff, der als letztes, äußerstes Mittel in den nächsten Tagen angewandt werden sollte. Am 9. Oktober sollte jedoch die ältere Schwester Carletti heiraten, und die Blinde war aufs höchste betrübt, daß sie die Schwester nicht im Hochzeitskleid sehen konnte. Sie erregte sich derartig, daß sie einen Weinkrampf erlitt. Als sie aber die Krisis überstanden hatte und die Augen öffnete, konnte sie wieder sehen!

**Erdrutsch auf den Azoren.** Wie „Dario de Lisboa" berichtet, wurden auf der Azoreninsel Sao Miguel sieben Menschen durch einen Erdrutsch getötet. Das Unglück ereignete sich in Vale da Furnas, einem der schönsten Ausflugsorte der Insel. Insgesamt waren durch den Erdrutsch zwölf Menschen begraben worden, fünf der Verschütteten gelang es jedoch, wieder frei zu kommen.

**145karätigen Diamant gefunden.** Aus Cracas wird gemeldet, daß auf den Diamantenfeldern von Gran Sabana in der Nähe von Santa Elena ein außerordentlich großer Diamant gefunden wurde. Der 145karätige Diamant ist von großer Reinheit und wird mit einem Wert von 100 000 Dollar beziffert. Der Fund wurde von einem armen Diamantensucher gemacht, der für eigene Rechnung arbeitet.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Sonderzuteilung von Mandeln** Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat ein Kontingent Mandeln zur Verteilung an die Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt. Diese Mandeln werden in der 43. Zuteilungsperiode nach noch näherer Weisung an die Inhaber der Nährmittelkarten (rosa und blau) und an die in Gemeinschaftsverpflegung befindlichen Bezugsberechtigten (außer Kriegsgefangenen, sowjetischen Arbeitern, Strafanstalten, Konzentrationslagern, Irrenanstalten und ähnl. Einrichtungen) zur Ausgabe gelangen und zwar je Person 75 Gramm. Die Ausgabe muß durch Vorbestellung geregelt werden. Diese erfolgt durch den Abschnitt N 34 der Nährmittelkarte (rosa und blau) der 42. Zuteilungsperiode, welcher von den Bezugsberechtigten bis Mittwoch, den 21. d. Mts., bei den Kleinverteilern abzugeben ist, die die Abgabe durch Stempelaufdruck und den Vermerk Mandeln auf der Rückseite des Stammabschnittes zu bescheinigen haben. **Der Stammabschnitt ist aufzubewahren und bei der demnächstigen Belieferung als Ausweis für die Abgabe der Vorbestellung vorzulegen.** — Die Kleinverteiler haben die entgegengenommenen Abschnitte aufzukleben und bis Sonnabend, den 24. 10. 1942 in Bielefeld-Stadt bei der Marken-Verrechnungs- und Umtauschstelle im HDT. (früherer Ausstellungsraum), in Bielefeld-Land bei den Bezugscheinstellen gegen Bezugschein A abzurechnen. — Die Belieferung der Kleinverteiler erfolgt durch bestimmte Großverteiler, die bis dahin noch bekanntgegeben werden. — Für die in Gemeinschaftsverpflegung befindlichen Personen ist der Bezugschein beim zuständigen Ernährungsamt unmittelbar anzufordern. Bielefeld, den 15. Okt. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

**Kartoffelversorgung.** Wegen der kriegsbedingten Transportlage ist es leider nicht möglich, die von der Verbraucherschaft bei dem Kartoffel-Groß- und -Kleinhandel vorbestellten Speisekartoffeln frei Keller auszuliefern. Die Verbraucher, die bei einem Kartoffelhändler Einkellerungskartoffeln bestellt und diese noch nicht erhalten haben, werden gebeten, sich von ihrem Händler, bei dem die Kartoffeln bestellt sind, ein Verteilungslager anweisen zu lassen, von dem die Kartoffeln demnächst entnommen werden können. Bielefeld, den 16. 10. 1942. Der Oberbürgermeister.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Stieghorst Band 11 Blatt 397 eingetragenen Grundstücke, lfd. Nr. 1 Gemarkung Stieghorst, Kartenblatt 19, Parzelle 911/179, Grundst.Mutterrolle 62, Gebäudesteuerrolle 30, bebauter Hofraum Hellweg 267, Größe: 11 a 88 qm; lfd. Nr. 2 Gemarkung Stieghorst, Kartenblatt 19, Parzelle 1639/178, Grundst.Mutterrolle 62, Gebäudesteuerrolle 30, Acker — Obere Niederfeld, Größe: 97 a 35 qm; lfd. Nr. 3 Gemarkung Stieghorst, Kartenblatt 19, Parzelle 1642/176, Grundst. Mutterrolle 62, Gebäudesteuerrolle 30, Acker — Niedere Feld, Größe 27 qm; am 15. Dezember 1942, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 16. März 1942 in das Grundbuch eingetragen worden. Als Eigentümer war damals der Milchhändler Eduard Welslau in Sicker-Bielefeld eingetragen. Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld — Preisbehörde für Grundstücke — hat durch Bescheid vom 28. 8. 42, 30/1 Wä 2 Zw 1942 — und zwar 911/179 = 4800,— RM., 1639/178 = 13 180,— RM., und 1642/176 = 20,— RM. — das höchstzulässige Gebot auf 18 000,— RM. festgesetzt. Es wird darauf hingewiesen, daß jeder am Vollstreckungsverfahren Beteiligte die Beschwerde binnen zwei Wochen, nachdem ihm die Terminsbekanntmachung zugestellt worden ist, gegen den Bescheid der Preisbehörde erheben kann. Bielefeld, den 9. Oktober 1942. Das Amtsgericht.

## STELLEN-ANGEBOTE

**Für unsere Abteilung:** Nähmaschinen-Verkauf suchen wir zum baldigen Eintritt perfekte Stenotypistin. Ferner stellen wir zum 1. 4. 1943 kaufm. Lehrling ein. (Mittl. Reife oder Handelsschüler.) Kochs Adlernähmaschinenwerke A.-G.

**Perfekte Stenotypistin** zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter M E 4719 an die Westfäl. Ztg.

**Hausangestellte,** nur treue und zuverlässige, gesucht wegen Verheiratung der jetzigen für 15. Dezember evtl. auch früher. Persönliche Vorstellung nach Vereinbarung gegen Erstattung der Reisekosten. Ausführliche Angebote an Frau Hertha Tiller, Berlin W 30, Bayerischer Platz 3.

**Zuverlässige Kinderpflegerin** oder gebildete kinderliebe Haustochter zu 3 Kindern von 2—6 Jahren zum 1. Nov. oder später in Dauerstellung gesucht. Hausgehilfin vorhanden. Angebot mit Gehaltsforderung und Lichtbild an Dr. ing. Kraemer, Blomberg-Lippe, Bahnhofstraße 11. Fernruf 103

**Frauen und Mädchen** für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial Mäntel Fabrik Faust, Steinhagen. Tel 85 Dissen Tel 210 ?

**Kaufmännische Angestellte** für Bestellungen, Terminverfolgung und Kontingentsangelegenheiten von Berliner Firma zum sofortigen Dienstantritt gesucht Bewerbungen erbeten unter Nr 1071 an Werbegesellschaft H L. Riese K.-G Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 (30.10

**Maschinenbauingenieure** für Konstruktion und Montage von Erdölraffinerien, möglichst mit Erfahrungen im Apparate- oder Rohrleitungsbau von Berliner Firma gesucht. Vorbildung Technische Hochschule (Dipl.-Ing., auch Anfänger) oder technische Mittelschule. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1070 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.10

**Verwaltungsingenieur,** allgemeiner Maschinenbau, als Stellvertreter des Abteilungsleiters eines größeren Berliner Büros mit technischer unnd kaufmännischer Belegschaft gesucht. Erfanrungen auf dem Gebiete des Bestellwesens, Materialeinkaufs sowie der Kontingentierung erwünscht. Eignung im Umgang mit Personal, Sicherheit in Verhandlungen mit Lieferanten und Behörden, sowie Fähigkeit zu selbständigem Disponieren Bedingung. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1068 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 (30.10

**Für Großbaustellen** in den besetzten Westgebieten suche ich **Beton-, Zimmerer-, Eisen- u. Maurerpoliere** sowie **Vorarbeiter** dieser Fachgruppen. Freiwerdende Kräfte wollen sich unter Angabe des frühesten Eintrittstermines melden bei Friedrich Rabitz, Bauunternehmung, Duisburg, Hindenburgstr. 13. (14.10

**Das graphische Gewerbe** bietet jungen, strebsamen Menschen gute Entwicklungsmöglichkeiten. Wer einen Lehrberuf darin ergreifen will, erhält bei uns eine gute Ausbildung. Zu Ostern 1943 stellen wir Lehrlinge ein als Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen u. Flachdrucker (Offsetdrucker), sowie als kaufmännischen Angestellten. Bewerbungen erbitten wir schon jetzt, damit Meldung zur Eignungsprüfung rechtzeitig erfolgen kann. „Graphia" Hans Gundlach & Co., Brackwede, Am Güterbahnhof.

**Wir suchen** für unseren Großhandelsbetrieb 1. für unsere Abteilungen Werkzeugmaschinen, Techn. Fachgeräte u. Werkzeuge f. Eisen- u. Metallbearbeitung; 2. für unsere Abteilungen Werkzeuge u. Bedarfsartikel f. Möbelfabriken u. Tischlereibetriebe, Baubeschläge, mehrere **Lehrlinge** zum 1. April 1943. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf erbitten OLTROGGE & Co., Bielefeld, Herforder Str. 16. Ruf 4729.

**Werkzeugmacher-, Werkzeugdreher - Lehrlinge,** Vielseitige Ausbildung im Vorrichtungsbau wird zugesichert. Angeb. unter M P 4729 an die Westfälische Zeitung.

**Kraftfahrer,** der auch Reparaturen selbst ausführen kann, für Lastwagen und Kleinlieferwagen gesucht.. Wilh. Wenge, Großküchenbetrieb, Bielefeld, Märkische Str. 13. Telefon 7599

## BERUFS-ERZIEHUNG

**Berufserziehung.** Das Berufserziehungswerk, Lutterstr. 20, beginnt am 20. 10., 19.30 Uhr mit dem Lehrgang **„Buchführung für den Einzelhandel".** Teilnehmergebühr: 10,50 RM.. Dauer: 20 Abende. Anmeldungen bis zum 19. 10. (17.10

## VERSCHIEDENES

**Rd. 300.— Belohnung** für Aufklärung eines Pelzdiebstahls unter Ausschluß des Rechtsweges. Gestohlen wurde: 1 brauner Fohlenmantel, Größe 44, abgeschabte Stellen an der Unterkante, am linken Armgelenk und an den Aermelkanten, Riß vorn und hinten im Futter. 1 natur Bisamwammenmantel, Größe 44, 163 fellig, Risse auf Rücken unter Oberkragen, Futter eingerissen. 1 brauner Indischlammkragen zum Aufsetzen, klein gelockt persianerartig. Vor Ankauf wird gewarnt! Zweckdienliche Angaben erbeten an: Allianz Vers. A.-G. Generalagentur Otto Philipps, Bielefeld, Herforder Str. 8 (Allianzhaus).

**Charakterkundliche Gutachten** auf Grund der Handschrift für Privat und Wirtschaft fertigt an Margarete Gehring, Graphologin, Heeper Str. 16. Sprechstunden von 17—19.30 Uhr außer mittwochs und sonnabends. ?

**Rote Langhaarteckel,** Jungtiere, von giftscharfen Eltern; eingetragen, gibt ab Tiemann, Detmold, Elisabethstraße 31. Telefon 3485.

## MIETGESUCHE

**Wir suchen** in Bielefeld, Brackwede oder Gütersloh eine 3—4-Zimmerwohnung; Preis bis zu 40 RM monatlich. Wenn gewünscht, kann eine Tauschwohnung, 3 Zimmer mit Dachkammer, in Bielefeld, Heeper Straße, Preis 18 RM., zur Verfügung gestellt werden. Dornbusch & Co.

**3—5-Zimmer-Wohnung** in Bielefeld oder Brackwede bis 100 RM. gesucht. Angebote unter F 7195 an die Westfälische Zeitung. 17.10

## UNTERRICHT

**Näh- and Zuschneide - Kurse** beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. — Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46 Telefon 45 87. ?

**Unterricht** in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Marc-Richter, Herforder Straße 21 a ?

**Berlitz - Sprachinstitut.** Neue Abendkurse: Englisch Anfänger Donnerstag, 22. 10. um 18 Uhr, Englisch Fortgeschrittene Freitag, 23. 10. um 18.30 Uhr, Französisch Anfänger Donnerstag, 22. 10. um 18 Uhr, Französisch Fortgeschrittene Montag, 19. 10. um 18 Uhr, Spanisch Anfänger Freitag, 23. 10. um 18 Uhr, Spanisch Fortgeschrittene Donnerstag, 22. 10. um 18 Uhr, Italienisch Anfänger Samstag, 24. 10. um 18.30 Uhr, Italienisch Fortgeschrittene Mittwoch, 21. 10. um 18 Uhr. Lehrgang für Fremdsprachler-Schnellausbildung in Englisch und Französisch (täglich 2 Stunden) beginnt am 20. 10. Schulkenntnisse in beiden Sprachen erforderlich. Ausländische Lehrkräfte. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—13 und 14.30 bis 19 Uhr. Bielefeld, Schillerplaz 3, Tel. 4 79.

## ANKÄUFE

**Wir suchen** mehrere tausend Zentner **Futterrunkeln** und **Steckrüben** zu kaufen und erbitten Angebote. Landwirtschaftliche Abteilung der Anstalt Bethel, Bethel bei Bielefeld. Fernruf Bielefeld 3911. (17

**Zwei- bis Drei-Familienhaus** od. Geschäftswohnhaus gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter B 7610 an die Westfäl. Ztg.

# Kleine Anzeigen

## Stellenangebote

**Korrespondent** (in) für Ersatzteil-Abteilung einer Nähmaschinenfabrik gesucht. Anforderungen: Sicherheit in Stenotypie und Büroerfahrung. Bewerbungen erbeten unter L R 4709 an die Westfäl. Zeitung. (17.

**Dame,** junger, unabhängig, zuverlässig und gewandt, Kenntnisse in Buchführung erwünscht, aber nicht Bedingung, wird aussichtsreicher Posten geboten. Angeb. mit Bild unter M J 4723 an die Westfäl. Zeitung.

**Photo-Kopiererin** möglichst mit Kenntnissen auch in Laborarbeiten, für sofort oder später gesucht. Kräfte mit Amateurkenntnissen werden eingearbeitet. Angebote unt. L Z 4714 W. Z. (23

**Arbeitskräfte,** weibliche, für leichte Handarbeit sofort gesucht. Bielefelder Hohlträgerfabrik, Brackwede. (19.

**Frauen** für leichte Arbeiten in und außer dem Hause stellt sofort ein M. Steinkamp & Co., Bielef., Mittelstr. 10. (?

**Heimarbeit** als nebenberufliche Tätigkeit für Frauen vergibt Kleiderfabrik, besonders für Anfertigung von Kinderwollhosen. Anleitung kann erfolgen, auch ist halbtägige Tätigkeit oder noch zu vereinbarende Zeit im Betrieb möglich. Angebote unter L H 4701 an die W. Z. (?

**2 Frauen** für unsere Gefolgschaftsküche gesucht. Gildemeister & Comp., Akt.-Ges., Bielefeld.

**Wirtschafterin,** zuverlässige, zur Unterstützung berufstätiger Hausfrau in 3-Personen-Haushalt (Einfamilienhaus), in Dauerstellung gesucht. Angeb. unter M G 4721 an die Westf. Ztg. (21.

**Hausgehilfin,** zuverlässig u. ordentlich, für modernen Etagenhaushalt zum 1. oder 15. November gesucht. Frau W. Benecke, Kavalleriestr. 14. Telefon 4710.

**Säuglings- und Kinderpflegerin** sucht Frau Dicke, Gütersloher Str. Nr. 38, bei Engelking.

**Mädchen,** zuverlässiges, gesucht. H. Generotzky, Hermannstraße 46, Telefon 3298. (?

**Hausgehilfin,** ordentliche, kinderlieb, für gepflegten Etg.-Haushalt mit 2 Kindern nach Hannover gesucht. Möller, Rolandstr. 55.

**Welche** alleinsteh. Frau würde einem alten Herrn als Haushälterin den Haushalt führen od. denselben gegen angemessene Bezahlung betreuen? Angebote unter O 7616 an die Westfäl. Zeitung.

**Hausgehilfin,** kinderlieb, für modernen Etagenhaushalt für sofort oder später gesucht. Frau Hellmerich, Stapenhorststraße 147, Telefon 1282.

**Hausgehilfin** als Ersatz für unsere langjährige zum 1. Dezember gesucht. Frau Dr. Peter, Wilhelmstraße 1 a.

**Zimmer-** od. Hausmädchen für sofort gesucht. Hotel Bosse, Bahnhofstraße 37.

**Hausgehilfin,** saubere, zuverlässige, zu älterer Dame gesucht. Angebote unter A 7531 W. Z.

**Hausmädchen,** solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

**2 Putzfrauen** für ganze Tage gesucht. A. W. Kisker, Ritterstr. 69. (17.

**Putzfrauen** gesucht, evtl. für halbe Tage. Uekermann & Co., Bielefeld, Breite Straße 1—7. (10

**Putzfrau** für halbe Tage vormittags für sofort gesucht. Hans Asemissen, Turnerstr. 17. (19.

**Hausmeisterstelle,** verbunden mit leichten Nebenarbeiten, für älteres, zuverlässiges Ehepaar frei. Betriebswohnung kann gestellt werden. Angeb. unter M L 4725 an die Westfäl. Zeitung. (19.

**Lagerarbeiter,** ein oder zwei umsichtige, kräftige, stellt für sofort ein Firma Wilh. Horstmann, Lack- u. Farbenfabrik, Piggenstraße 3/7. (?

**Herr** für Botengänge u. leichte Lagerarbeiten gesucht. Wo? sagt die Westfälische Zeitung. (?

**Männer** und Frauen suchen wir für Lager und andere leichte Arbeiten. Es können sich auch Leichtbeschädigte melden. Gebr. Wittler, G.m.b.H., Bielefeld, Bleichstr. 77 a.

**Mann** zur Versorgung der Heizung gesucht. Fußbach 13, II.

**Hausgehilfin,** selbständ., für Einfamilienhaus, m. 1 Kind, für sofort oder später gesucht. Diplomkaufmann Greiffenbagen, Wirtschaftsprüfer, Viktoriastraße 18.

**Lagerist** v. Lebensmittelgroßhandlung zum baldigen Eintritt gesucht. Dauerstellung. Angebote unter L L 4704 an die Westfäl. Zeitung. (?

**Kraftfahrer,** der auch Reparaturen selbst ausführen kann, für Lastwagen und Kleinlieferwagen gesucht. Wilh. Wenge, Großküchenbetrieb, Bielefeld, Märkische Str. 13, Tel. 7599.

**Kraftfahrer** mit Führerschein Klasse II möglichst sofort gesucht. Angebote unter C 7398 an die Westfäl. Zeitung. (?

**Bäckerlehrling** kann zum 1. 4. 1943 eingestellt werden. Ed. Müller, Bielefeld, Obernstraße 51.

**Schäferlehrling** für baldigst nach Holstein für Stammherde von 150 Muttertieren gesucht. Anerkannter Lehrbetrieb. Schäfermeister Joachim Flemming, z. Z. Windelsbleiche, Kolonie Schillingshof.

**Laufjunge,** 16 bis 17 Jahre, für ganze Tage gesucht. Bäckerei Heinr. Schrage, Langenhagen 31

## Stellengesuche

**Haushälterin,** Fräulein, Mitte 50er, ev., gute Köchin, sucht selbständ. Wirkungskreis im Stadt- od. Landhaushalt. Frauenloser Haushalt oder älteres Ehepaar bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote unt. M F 4720 an die W. Z.

**Hausdame** sucht passenden Wirkungskreis. Bin perfekt im Kochen. Angebote unter F 7624 an die Westfäl. Zeitung.

**Wirtschafterin** sucht Stellung. Angebote unter E 7625 an die W. Z.

**Fräulein,** älteres, sucht Stellung zur Führung eines frauenlosen Haushalts. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter G 7498 an die W. Z.

**Suche** für zuverlässigen, frischen, arbeitskräftigen Sechziger Vertrauensposten als Kassenbote, Pförtner oder ähnliches. Wirtschaftsprüfer Dr. Möhle, Bielefeld, Niedernstraße 23. (21.

**Buchführungsarbeiten** übernehme ich, die in meinem Büro erledigt werden. Angeb. unter M H 4722 an die W. Z.

## Vermietungen

**Hausmeister-Wohnung,** verbunden mit leichten Nebenarbeiten, a. älteres, zuverlässiges Ehepaar zu vermieten. Angeb. unter M L 4725 a. d. W. Z. (?

**Zimmer,** möbliert, mit Verpflegung frei. Sadowastraße 2. (?

**Zimmer,** mit Heizung und fließend Wasser, an berufstätige, solide Dame zu vermieten. Angebote unter S 7657 an die Westfälische Zeitung.

**Schlaf-Wohnzimmer,** gut möbliert, an ruhige Dame zu vermieten. Angebote unter D 7544 W. Z.

## Wohnungstausch

**Biete** in guter Wohnlage mod. 3-Zimmerwohnung, Küche, Bad, Balkon, Etagenheizung. Suche 4—5-Zimmer-Wohnung mit Küche in gleicher Ausführung, auch außerhalb der Stadt. Angeb. unter L J 4702 an die Westfäl Zeitung. (17.

**Tausche** meine 3 kleine Zimmer u. Küche, geeignet für alleinstehende Person, 22.— monatlich, im Westen, gegen 2 bis 3 größere Zimmer mit Küche, bis zu 50.— RM. monatlich, im Westen oder Stadtmitte. Angeb. unt. F 7497 a. d. W. Z.

**Biete** in Berlin schön gelegene 2-Zimmer-Wohnung, Küche, Balkon, Bad. Suche in Bielefeld 2- bis 3-Zimmerwohnung. Angeb. unter H 7652 an die Westfäl. Zeitung.

**Wohnungstausch!** Biete schöne Altbau-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda und sonstiges Zubehör, Nähe Pauluskirche, Preis 110 RM.; suche 4 Räume u. Küche (evtl. Kochnische), Preis bis zu 65 RM. Angeb. unt. M 7645 an die W. Z.

**Tauschwohnung!** Münster—Bielefeld. Suche in Bielefeld 3-Zimmer-Wohnung, gebe die gleiche in Münster ab. Angeb. unt. T 7659 an die W. Z.

## Mietgesuche

**6—8-Zimmer-Wohnung** gesucht. Schünzel, Union-Klause. (?

**2 Zimmer,** leer oder möbliert, mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter C 7475 an die Westfälische Zeitung. (?

**3—4-Zimmer-Wohnung,** abgeschl., mit Bad, mögl. Etagenheizung, suchen 2 ruhige Damen (Beamtenwittwe u. Tochter). Mietpreis bis 120 RM. Angebote unter R 7651 an die Westfäl. Zeitung.

**Invalide,** alleinstehend, arbeitsfähig, sucht Zimmer. (Nebenarbeiten werden übernommen.) Angeb. unter H 7554 W. Z.

**Zimmer,** möbliert, sucht Dauermieter gleich oder zum 1. Nov. Zentrums Nähe. Angebote unter K 7853 an die W. Z.

**Zimmer,** gut möbliertes, mit Kochgelegenh., suchen wir für eine Angestellte. Ruf 6680.

**Zimmer,** möbliert, möglichst mit Vollpension für Apothekerpraktikant gesucht. Löwen-Apotheke, Jahnplatz.

**Betriebsräume,** 100—200 qm, für sauberen Fertigungsbetrieb gesucht. Angebote unter K T 4690 an die W. Z. (17

**Fach-Ehepaar** sucht Wirtschaft, Kaffee oder kleines Hotel zu pachten oder zu kaufen, Kaution in jeder gewünschten Höhe vorhanden. Angebote unter T 7441 an die W. Z. (17.

## Verkäufe

**Kletterweste,** braune, Gr. 40, zu verkaufen (8.—). Krämer, Spindelstr. 64.

**Kostüm,** Gr. 44, schwarz, warm, mit Pelzbesatz, modern, 50.—; Bluse, Bleu-Seide, neuwertig, 20.—. Montag ab 19 Uhr Friedrichstr. 12, III, r.

**Palme,** große, schöne Keutia im Kübel, für 50.— zu verkaufen. Ruf Nr. 6982.

**Eishaus,** gebraucht, zerlegbar, 185 breit, 122 tief, 220 hoch (400 RM.) zu verkaufen. Wilhelm Strothenke, Wiesenstr. 17

**¾-Geige,** mit Kasten, für Schüler, komplett (17.—). Angebote unter P 7579 an die W. Z.

**Oelgemälde,** Temperagemälde (60.— u. 140.—) zu verkaufen. Siegfriedstraße 50, I, links.

**Laufställchen** abzugeben (11.—). Theesener Straße Nr. 37, III. Etg. links.

**Anzug,** schwarzer, schlanke Figur, 75,—, zu verkaufen. Brackwede, Holter Straße 34.

**Warmwasserapparat** für Gas, gebraucht, reparaturbedürftig, für 20.— zu verkaufen. Näheres unter Telefon 7584.

**Staubsauger,** reparaturbedürftig, für 60,— zu verkaufen, Bielefeld, Heeper Straße 148.

**Staffelei** 4,—, verschiedene Bilder 6,—, zwei Stender für Waschschale je 0,75, gebrauchte Vorlagen 4,—, Federkissen 3,—. Stellbrink, Bethel, Karl-Siebold-Weg 4.

**Gehrockanzug** 60 RM., Blumenständer 5 RM. zu verkaufen. Finkenstraße 24, I. Stck.

**Dackel,** junge, verkauft Müller, Brackwede, Ad.-Hitler-Straße 197.

**Palmen,** eine zu 40.— und eine zu 75.— wegen Platzmangel zu verkauf. Hermannstr. 11.

## Kaufgesuche

**Stiftiefel,** Größe 36—37, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter V 7726 an die W. Z. (17.

**Herren-Wintermantel,** gut erhalten, für schl. Figur, Körpergr. 185, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 7325 an die W. Z. (17.

**Geldschrank** zu kaufen gesucht. Seidensticker, Herforder Str. 182/190. (?

**Kleid,** Mantel, Größe 44 bis 46, Schuhe, Größe 38 bis 39. Angebote unter K 7419 an die Westfäl. Zeitung. (17.

**Kleiderschrank,** jede Größe in jeder Preislage zu kaufen gesucht. Angeb. an Greif, Kindermannstr. 13.

**Gasheizofen,** moderner, sechs Rippen oder mehr. Angeb. unter V 7382 an die Westfäl. Zeitung. (?

**Metall-Vogelkäfig** gesucht. Ww. Nolte, Bleichstr. 80. Erbitte Postkarte. (17.

**Additionsmaschine** gesucht. Angeb. unter R 7506 an die Westf. Zeitung. (17.

**Reithose,** mit Ledereinsatz, Größe 1,70. Angeb. unter R 7349 an die W. Z. (17.

**Kassenschrank,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M C 4717 an die Westf. Zeitung. (19.

**Wiener-** und gepolsterte Stühle zu kaufen gesucht. Angeb. unter L T 4711 an die W. Z. (?

**Toussaint-Langenscheidt,** Latein, große Ausgabe, kauft Fassemeier, Lage (Lippe).

**Nähmaschine,** gute, zu kaufen gesucht. Angebote unt. A 7606 a. d. W. Z.

**Runkel,** 100 Zentner, zu kaufen gesucht. Altemeier, Friedrichsdorf, Tel. 57.

**Radio-Apparat** zu kaufen gesucht. Gute Federbetten können in Zahlung gegeben werden. Angeb. unter R 7573 an die Westfälische Zeitung.

**Grammophonplatten,** gebraucht, zu kaufen gesucht. Stückzahl und Preisangeb. an Hindermann, Brackwede, Marktstraße 42.

**Runkeln,** Möhren und Steckrüben zu kaufen gesucht. Dr. August Wolff, Chem. Fabrik Kom.-Ges., Bielefeld, Telefon 5814.

**Puppe,** wenn möglich, mit Wagen, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 7569 an die W. Z.

**Eisenbahn,** elektrisch oder Uhrwerk, mit größerer Anlage, zu kaufen gesucht. Angebote unter V 7594 an die W. Z. (?

**Küchenherd,** großer, gebrauchter, zu kaufen gesucht, evtl. geg. kleineren zu tauschen. Angeb. unt. T 7589 an die W. Z.

**Spielzeug** und Rad für 4jährigen Knaben gesucht. Wellhausen, Gut Milse, bei Leopoldshöhe über Bielefeld II. Telefon Leopoldshöhe 256.

**D.-Armbanduhr** zu kaufen gesucht. Angeb. unter M D 4718 W. Z.

**Damenhalbschuhe,** Größe 38½ bis 39, gesucht. Angebot u. L 7557 W. Z.

**Wintermantel** kauft Invalide. Angebote unter H 7554 an die W. Z.

**Puppe** mit Zöpfen oder Celluloidbaby zu kaufen gesucht. Angebote unter G 7551 an die W. Z.

**Puppenwagen,** Tiefbau, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M A 4715 a. d. Agentur der W. Z. in Brackwede.

**Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Mehm, Brackwede, Schulstraße 79.

**Wohnzimmerschrank** und Nähmaschine gesucht. Angebote unter E 7547 an die Westfäl. Zeitg.

**Heizung,** elektr., 110 bis 125 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 7415 an die W. Z.

**Ofen** (Allesbrenner) zu kaufen gesucht. Angebote unter L 7421 W. Z.

**Nähmaschinenoberteil** Singer-Haushalt, gesucht. Angebote unter V 7522 an die W. Z.

**Nähmaschine,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fr. Beiderwieden, Milser Holz 87.

**Aktentasche.** Angeb. unter W 7529 an die W. Z.

**Runkeln,** 40 Ztr., Biberfarm Schmidts, Stapenhorststraße 134a. Karte genügt. (19

**Flügellampe,** gut erhalten, gesucht. Angeb. unt. K 7636 an die W. Z.

**Herren-Wintermantel,** gut erhalten, für Größe 1,70. Angebote unter V 7661 an die W. Z.

**Anzug** für große schlanke Person zu kaufen gesucht. Angeb. unter M N 4727 an die Westf. Zeitung.

**Wipproller** zu kaufen gesucht. Angebote unter P 7647 an die W. Z.

**Dauerbrenner** od. Allesbrenner, gebraucht, zu kaufen gesucht. Koch, Melanchthonstr. 49. (19.

**Klavier,** Nußbaum, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter G 7630 an die Westfälische Zeitung.

**Kindersportwagen,** gut erhalten, zu kaufen oder gegen Babikörbchen, komplett, mit Polster, zu tauschen gesucht. Schanz, Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 14.

**Allesbrenner,** gut erhalten, gesucht. Angeb. unt. S 7582 an die W. Z.

**Koffergrammophon** und Schifferklavier, gebraucht aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebot unter M O 4728 an die Westfälische Zeitung.

## Tausch

**Chaiselonguedecke** (Plüsch), gut erhalten, gegen Oberbett, 160 breit, aus guten Händen zu tauschen. Angebote unter P 7507 an die Westf. Zeitung. (17.

**Herren-Halbschuhe,** Größe 42, gut erhalten, gegen Kinder-Dreirad, evt. Zuzahlung. Hamelmannstraße 2.

**Radio,** Wechselstrom, gegen Schreibmaschine zu tauschen. Angebote unter M B 4716 a. d. Agentur Brackwede der W. Z.

**Damen-** oder Herrenmantel gegen Chaiselongue zu tauschen gesucht. Angeb. unt. C 7543 an die W. Z.

**Korb-Sportwagen,** sehr gut erhalten, gegen gut erhalten. Herren-Wintermantel, Größe 46, zu tauschen gesucht. Angeb. unt. T 7521 an die W. Z.

**H.-Wintermantel,** mittl. Größe, nur gut erhalten. Gebe evtl. Aktentasche in Zahlung. Angebote unt. H 7635 an die W. Z.

**Damenmantelstoff,** schw., gegen Plattenspieler, gut erhalten, zu tauschen gesucht. Angebote unter M M 4726 an die W. Z.

**Damenschuhe,** sportlich, gut erhalten, Größe 37, gegen Pumps mit hohem Absatz, Größe 38 zu tauschen. Korte, Oelmühlenstraße 23.

**Fohlenmantel,** schwarzer, Größe 42—44, kaum getragen, gegen dunkelblauen, wollenen Kostümstoff zu tauschen gesucht. Angeb. unter M S 4731 an die Westfäl. Zeitung.

## Verloren

**Reservereifen,** rot lackiert, für ¾-t-Lieferwagen abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. August Sewing, Herforder Straße 102. Fernruf 1594. (?

**Geldmappe,** braune, am 15. 10. abends an der Kasse Kaufhaus Leffers liegengeblieben. Gegen Belohnung abzugeben Kasse Kaufhaus Leffers.

**Herren-Lederhandschuh,** grauer, auf dem Wege von Kiskerstraße, Bahnhof, Schildesche am Sonntag, 11. 10., verloren. Gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben.

## Verschiedenes

**Mittagstisch,** evtl. Abendessen, Zentrum, vom 19. 10. ab gesucht. Postlagerkarte 156. (?

**Wenn** der erkannte Täter, der meinem Lehrling am Freitag, 16. 10. 42, um 12 Uhr an der Hauptpost das Fahrrad Marke Standard Nr. 2375 mit schwarz-weiß-blauen Felgen und Leuchtpedalen sowie mit Lampe, Dynamo und Rückstrahler entwendet hat, dieses nicht zurückgibt, werde ich Anzeige erstatten. Heinrich A. Sewing, Tuch-Großversand, Kavalleriestr. 12

**Zeugen** für Vorfall gesucht, als Schaffner am 23. 9. auf der Linie 3 Frau des Wagens verwies. Zuschriften unter L 7639 an die W. Z.

## FAMILIEN-ANZEIGEN

**Wolfgang.** **Margarete Hütig,** geb. Grabbe / **Fritz Hütig.** Bielefeld, Albrecht-Delius-Weg 5, z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5, 17. Okt. 1942.

Die Verlobung unserer Tochter **Ruth** mit Herrn **Karl-Heinz Griemert** geben wir bekannt. **Gustav Oberbrakensiek und Frau Amanda,** geb. Berke. Bielefeld, Horst-Wessel-Straße Nr. 163. — Meine Verlobung mit Fräulein **Ruth Oberbrakensiek** beehre ich mich anzuzeigen. **Karl-Heinz Griemert,** Uffz. in einem Inf.-Regt. (z. Zt. Urlaub). Bochum, Felix-Scherf-Straße 14.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Margarete Rosenstein / Werner Helmut Rau.** Bielefeld (Arndtstraße 46), Berlin-Zehlendorf, den 17. Okt. 1942.

Es grüßen als Verlobte: **Käthe Jürging / Hartwig Ellerbrock.** Bielefeld-Schildesche (Westerfeldstr. 68), Hameln (Finkenborner Weg 8), den 15. Oktober 1942.

**Eduard Bentrup / Elisabeth Bentrup,** geb. Katzmann, Vermählte. Bielefeld, Am Sparenberg 38 (z. Zt. Raßdorf über Bebra), den 17. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Kramer / Beate Kramer,** geb. Hergarden. Bielefeld (Uhlandstraße 29), den 17. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willy Schoppe,** z. Zt. Soldat / **Friedel Schoppe,** verw. Schmidt, geb. Steffen. Bielefeld (Rolandstraße 25 a), den 17. Oktober 1942.

Statt Karten! Ihre Vermählung zeigen an: **Werner Blome / Irmgard Blome,** geb. Schmahl. — Bielefeld (Fröbelstr. 16), den 17. Oktober 1942.

Statt Karten. Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Günther Stapelfeldt,** Obergefreiter / **Rotraud Stapelfeldt,** geb. Verleger. Z. Zt. im Felde, Bielefeld (Hammerschmidtstraße 2), 17. Oktober 1942.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Erika Rissel Willi Ellerbrake,** Feldw. Brackwede, im Oktober 1942.

Für jede Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Albert Varchmin / Eva Varchmin,** geb. Renzmann. Königsberg (Neum.), im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Walter Hellmann und Frau Martha,** geb. Tödheide. Brackwede (Niederstr. 14), im Okt. 1942.

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Otto Wieschhoff / Margarete Wieschhoff,** geb. Oehl. Bielefeld (Alleestraße 13), im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Gustav Baum u. Frau Henny,** geb. Vobker.

Anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir allen für die uns dargebrachten Aufmerksamkeiten. **Wilhelm Beek und Frau Hanne,** geb. Tigges. Milse 190, im Oktober 1942.

---

Mein so sehr geliebter, unvergeßlicher Mann, mein guter Lebenskamerad, unser ältester, treuer, stets hilfsbereiter Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der Oberfeldwebel und O.-A.

### Wilhelm Feldmann

Zugführer in einem Inf.-Regt., Inh. des E. K. II und anderer Auszeichnungen, kehrt nie mehr zu uns zurück. Im 31. Lebensjahre ist er seiner bei den Abwehrkämpfen im Osten erhaltenen schweren Verwundung am 8. Okt. erlegen. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.

In tiefem Leid: **Frau Herta Feldmann,** geb. Koch / **Aug. Feldmann und Frau Elisabeth,** geb. Scheepers / **Helmut Feldmann,** Oberfeldwebel und O.-A., z. Zt. im Felde / **Willy Keimer,** Wachtmeister, z. Zt. im Felde, **und Frau Herta,** geb. Feldmann / **Heinr. Koch und Frau Henny,** geb. Brünger.

Bielefeld (Wittekindstr. 3), Witten (Ruhr), den 12. Oktober 1942.

---

Am 20. 9. 42 erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Gefreite

### Walter Nagel

am 30. August 1942 an seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett in Rußland gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Nagel u. Frau Johanne,** geb. Husemann **Willy Nagel,** z. Zt. Unteroffizier im Felde / **Erna und Rolf Nagel Erwin Wehmeyer und Frau Lore,** geb. Nagel / **Otto Konrad und Frau Leny,** geb. Nagel / **Paul Kornfeld und Frau Paula,** geb. Nagel / **Hermann Boller und Frau Friedel,** geb. Nagel / **Christa und Bärbel** als Nichten / **Klaus** als Neffe.

Bielefeld, den 13. Oktober 1942.

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Karl Kley, Tischlermeister, Bielefeld.**

---

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber, guter Mann und treuer Lebenskamerad, unser unvergeßlicher einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Enkel und Neffe

### Heinz Bergmann

Oberleutnant in einem Flak-Regt. im Alter von 27 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für Großdeutschland den Heldentod starb.

In tiefer, stiller Trauer: **Ingeborg Bergmann,** geb. Fricke / **August Bergmann u. Frau Helene,** geb. Osthus / **Familie Heinrich Mügge Wwe. Katharina Bergmann** als Großmutter.

Bielefeld (Siegfriedstr. 26, Stapenhorststr. 78), den 17. Okt. 1942.

---

Tiefbewegt geben wir allen, die ihn kannten, die traurige Nachricht, daß am 11. September in soldatischer Pflichterfüllung im Osten unser zu den besten Hoffnungen berechtigter, stets fröhlicher Junge, mein allzeit vorbildlicher Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Bräutigam, der Leutnant und Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment

### Horst Wiemer

Inhaber des E. K. II und des Verwundetenabzeichens, im Alter von 21 Jahren den Heldentod fand.

In tiefem, stillem Schmerz: **Oskar Wiemer / Anna Wiemer,** geb. Menkhoff / **Rolf Wiemer,** z. Zt. Wehrmacht / **Familie Fritz Wiemer / Ruth Neugebauer Familie Joh. Neugebauer.**

Bielefeld, Hannover, Werther, Wildeshausen, den 15. 10. 1942.

Um einen lieben, treuen Kameraden trauern der **Betriebsführer und die Gefolgschaft der Dürkoppwerke A.G., Bielefeld.**

---

Statt besonderer Anzeige. Am 1. Oktober fand bei den schweren Kämpfen im Osten, nachdem er von Anbeginn den Krieg mitgemacht in Polen, Frankreich, Rußland, wo er bereits 1941 verwundet war, den Heldentod für Volk und Vaterland im hoffnungsvollen Alter von 22 Jahren unser lieber, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

### Heinz Döring

Leutnant bei den Panzer-Jägern, Inh. des Inf.-Sturm- u. des Verwundetenabzeichens.

**In tiefer Trauer: Frau Wwe. Anna Döring,** geb. Wörtler / **Kinder und Anverwandte.**

Bielefeld, den 17. Oktober 1942 Oststr. 41.

Das feierliche Requiem findet statt am Mittwoch, 21. Okt. 1942, 8 Uhr (bzw. 10 Uhr) in der Liebfrauenkirche.

Von Beileidsbesuchen möge man Abstand nehmen.

---

Statt besonderer Anzeige. Nach Gottes heil. Willen erreichte uns unerwartet die schmerzvolle, noch kaum faßbare Nachricht, daß unser lieber, guter, einziger Sohn, Neffe und Vetter, der Gefreite

### Fritz Haase

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern u. der Ostmedaille, im Alter von 30 Jahren im Osten am 17. 9. 1942 den Heldentod fand. Er wurde von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Haase u. Frau Mathilde,** geb. Lamm / **und alle Anverwandten.**

Bielefeld-Schildesche, 17. Okt. 42. Engersche Straße 157.

Wir betrauern in dem Gefallenen einen unserer Besten.

**Die Betriebsgemeinschaft Falter-Fahrrad-Fabrik M. & L. Tallardt.**

---

Heute morgen ging nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Drechslermeister

### Arnold Schröder

im Alter von 74 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer: **Marie Schröder,** geb. Hark / **Fritz Schröder / Wilhelmine Schröder,** geb. Ramforth / **und 3 Enkelkinder.**

Isselhorst, den 16. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. Oktober 1942, nachmittags 3.30 Uhr, von der Kirche zu Isselhorst aus statt. Trauerfeier in der Kirche 3 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust unseres hochverehrten vorbildlichen Senior-Chefs.

**Die Gefolgschaft der Firma Arnold Schröder, Isselhorst.**

---

Nach Gottes heiligem Willen erreichte uns die schwere und unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der glückliche Vater unseres einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Gefreite

### Heinrich Witte

Inhaber des E. K. II, des Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille und des Verwundetenabz., nach seiner schweren Verwundung am 1. Oktober 1942 im blühenden Alter von 32 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten den Heldentod starb. Er gab sein Leben in höchster soldatischer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat.

In tiefem Schmerz: **Erna Witte,** geb. Zurheide / **Renate Witte** als Töchterchen / **Familie Wilhelm Witte / Familie Gustav Zurheide nebst allen Geschwistern und Anverwandten.**

Oldentrup Nr. 98, Soest, Vlotho, Stettin, Heepen, Senne I und im Felde, im Oktober 1942.

Die Trauerfeier findet am 25. Oktober 1942 in der Kirche zu Heepen statt.

---

Statt Karten

Hart und schwer traf uns nach kaum sechsmonatiger Trennung die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, mein liebes Enkelkind, der Schütze

### Karl-Heinz Bekel

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 11. 9. schwer verwundet und am 12. 9. im Alter von 19 Jahren den Heldentod starb. Er gab sein junges Leben in höchster soldatischer Pflichterfüllung für sein Vaterland und seine geliebte Heimat. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In tiefem Leid: **Wilhelm Bekel und Frau Emma,** geb. Beimdieke **Anni, Willi, Werner, Irmgard und Dieter** als Geschwister **nebst allen Angehörigen.**

Brackwede, den 14. Oktober 1942 Blumenstraße 2.

Die Gedenkfeier findet am Sonntag, 18. Oktober, 10 Uhr, in der Kirche zu Brackwede statt.

---

Nach Gottes heiligem Willen starb am Mittwoch, dem 14. Oktober nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Heinrich Deuker

im Alter von 70 Jahren. Er folgte seinem im Osten gefallenen Sohn nach 8 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Johanne Deuker,** geb. Klußmann / **Heinrich Adam und Frau Helene,** geb. Deuker / **Elli Deuker,** geb. Niemeyer / **Klara Deuker / Willi Deuker,** z. Zt. im Felde / **3 Enkelkinder.**

Theesen, den 16. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Theesen Nr. 95 aus statt. Vorfeier 2.30 Uhr.

---

Gestern um 23.45 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

### Heinrich Winkelmann

kurz nach Vollendung seines 69. Lebensjahres.

In stiller Trauer: **Wwe. Pauline Winkelmann,** geb. Twelker / **Erich Winkelmann u. Frau Erna,** geb. Vahle / **Heinrich Winkelmann u. Frau Paula,** geb. Kümper **Horst und Kurt,** als Enkelkinder.

Bielefeld, den 16. Oktober 1942 Hakenort 14.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. Okt., auf dem Nicolai-Friedhof, Herforder Straße, statt. Vorfeier 14 Uhr im Trauerhause.

---

Für die große Anteilnahme beim Heldentod meines geliebten **Paul-Wilhelm,** sei es durch Wort, Schrift und Blumen, für all die darin zum Ausdruck gebrachte Liebe und die Zeichen sichtbaren Gedenkens sage ich herzlich danke. **Friedel Lehmann,** Horst-Wessel-Straße 24.

---

Statt Karten. Für die aufrichtige und stille Teilnahme zum Heldentode meines geliebten Mannes sage ich allen meinen innigsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Luise Bröhl,** geb. Xorm. Ummeln 179 (Post Isselhorst), den 17. Oktober 1942.

---

Für den Beweis herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

**Familie Wilh. Fleßner.**

Bielefeld, im Oktober 1942.

---

Am Mittwoch, dem 14. Oktober 1942, entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

### Auguste Reddig

kurz vor Vollendung ihres 35. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: **Karl Reddig u. Frau,** geb. Wöhrmann / **Willi Domeyer u. Frau Marie,** geb. Reddig / **Willi Wiese u. Frau Frieda,** geb. Reddig / **Heinz Tepoorten,** z. Zt. im Lazarett, **u. Frau Johanne,** geb. Reddig / **Walter Reddig,** z. Zt. im Felde, **u. Frau Hildegard,** geb. Sieweke.

Senne I Nr. 322, 14. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, 19. Oktober, nachmittags 1.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 1 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern um eine liebe Arbeitskameradin **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Dr. August Oetker, Bielefeld.**

---

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders der Firma Kochs Adler-Werke, unseren innigsten Dank.

**Wwe. Marg. Martens nebst Angehörigen.**

Bielefeld-Schildesche, im Okt. 42.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer nievergessenen Mutter sagen wir unseren herzlichen Dank.

**Richard Minnich und Kinder.**

Bielefeld (Schlageterstraße 86), im Oktober 1942.

---

**Trauerdrucksachen** in guter, sauberer Ausführung fertigt Ihnen schnellstens an die Buchdruckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niedernstraße 27.

**Schormann-Bestattungen,** Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

**Bestattungsgeschäft Billerbeck** Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

## KIRCHL. ANZEIGEN

**Baptistengemeinde,** Rohrteichstraße, Ecke Gerichtstr. Sonntag, 10 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Bitter; 18 Uhr: Jugendgottesdienst.

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Alles für Ihr Kind!** Wenn der kleine Erdenbürger sich ankündigt, dann denkt man wohl auch daran, wie man ihn später einmal betten wird. Statt allen Kopfzerbrechens, wo man wohl dieses oder jenes Teil kaufen wird, geht man dann einfach zu Betten-Tasche, um die ganze Aussteuer für das Baby zu kaufen. Bettstellen auf Rädern mit Polster, Deckbettchen, Roßhaarkissen, Wolldeckchen, Wickeltücher, Sportwagenfußsäcke, Polster für Körbchen usw. Kurz alles, was Sie haben möchten, um Ihrem Liebling schon gleich am Anfang „das Leben zu versüßen", kaufen Sie preiswert und in zeitgemäß guter Auswahl in dem seit über 25 Jahren bekannten Fachgeschäft Betten-Tasche, Arndtstraße (an der Unterführung).

**Karsan** schützt die eingekellerten Kartoffeln vor Fäulnis und Keimen. 100 g genügen für 5 bis 10 Zentner. 100-g-Packung 0,54, 5-kg-Pack. 12.60, Packung a 25 kg für Großverbraucher 63,75 RM. Riemeier, Bielefeld, Am Jahnplatz. Ruf 142. 20.10

**Gardinen** waschen und spannen. Ph. Heß Waldeckstr 10 Ruf 2093

**Gründliche einfache Kur gegen Rheumatismus, Ischias,** Hexenschuß und Gicht! Seit mehr als 30 Jahren bewährt ist die bekannte Gichtosint-Haustrinkkur. Sie hat schon vielen Tausenden dauernde Hilfe bei rheumatischen Erkrankungen gebracht; auch in veralteten Fällen hat sie sich vorzüglich bewährt. Die Gichtosint-Trinkkur ist einfach und bequem in der Anwendung und dabei preiswert. Sie hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen und kann ohne Berufsstörung, sogar auf Reisen, angewandt werden. Gichtosint ist kein Schmerzbetäubungsmittel- sondern es bekämpft wirksam die Ursachen der Krankheit. Und darauf kommt es vor allem an! Mit einer vorübergehenden Unterdrückung der Schmerzen wäre den Leidenden schlecht gedient. Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben. Probe und aufklärende Druckschrift erhalten Sie kostenlos von Max Dultz, Berlin 200, Friedrichstraße 19. 18.10

**Hautcrem** wieder neu eingetroffen. Leere Dosen mitbringen. Hergeröder, Obernstraße 1, Drogerie im Crüwell-Haus. 20.10

**Fliegende Hitze!** Reinigen und entgiften Sie gründlich das Blut. Probieren Sie einmal eine Packung des nach altem Familienrezept hergestellten, echten **„Umkehr-Tee Nr. 14"**, welcher schon vielen Frauen geholfen hat. Original-Packung 1.80 RM. — Hergeröder, Drogerie. Obernstraße 1, im Crüwell-Haus. 24.10

## THEATER

**NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude.** Feierabendgemeinschaft 7 Sonntag, den 25. Oktober 1942, 14 Uhr: **„Hochzeitsreise ohne Mann".** Kartenausgabe am Donnerstag, dem 22. 10. und Freitag, dem 23. 10. 42. Feierabendgemeinschaft 4 Montag, den 26. Oktober 1942, 18 Uhr: **„Hamlet".** Kartenausgabe am Freitag, dem 23. 10. und Sonnabend, dem 24. 10. 42. Zahlung I. Rate 9,80 RM.

**Theatersaal Bad Salzuflen. Festlicher Abend** des Städt. Konservatoriums für Musik, Bad Salzuflen und Schötmar anläßlich seines zehnjährigen Bestehens am Montag, dem 19. Oktober, abends 19 Uhr. Es sprechen: Kreisleiter Wedderwille (Detmold), Bürgermeister Breimann (Bad Salzuflen), Univ.-Prof. Dr. Ernst Bücken (Köln). Es spielen: das Lippische Kammermusiktrio, das Goebel-Streichquartett (Wuppertal). Aus dem Programm: Joh. Brahms: Klaviertrio A-Dur (Nachgel. Werk), Jos. Haydn: Streichquartett G-Dur op. 76, 1. Karten zu 2 RM. in der Buchhandlung Maschke, Zigarrenhaus Lehbrink und an der Abendkasse. (18

## LICHTSPIEL-THEATER

**Capitol.** 2.Woche. Täglich 2.05, 4.30, 6.45 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr), die neue, packende Filmschöpfung der Ufa: **G. P. U.** Spielleitung: Professor Karl Ritter. Hauptrollen: Laura Solari, Andrews Engelmann, Marina von Ditmar, Will Quadflieg. Ein aufsehenerregendes Zeitbild von einer Spannung und Kühnheit ohnegleichen. — Kulturfilm. Ab heute die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. — Morgen. Sonntag, Kassenöffnung 1.30 Uhr.

**Gloria** zeigt in Erstaufführung das mitreißende und spannende Filmwerk: **„Einer für alle".** Unter Mitwirkung von Offizieren und Mannschaften der italienischen Kriegsmarine. Dieser Film schildert in fesselnden Bildern das Schicksal einer U-Bootsbesatzung. Im Beiprogramm läuft neben der neuen Wochenschau ein hervorragendes Werk deutscher Kulturfilm-Produktion: **„Melder durch Beton und Stahl".** Ein ausgezeichnet gestalteter Film vom Einsatz der Nachrichtentruppe des Heeres. Spielzeiten: 2.20, 4.05, 6.45 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Morgen Sonntag: Kassenöffnung bereits 1.30 Uhr. Jugendl. zugelassen.

**Universum.** Der Film der Nation **„Die Entlassung"** mit Emil Jannings als Bismarck, Werner Krauß als Geh. Rat v. Holstein, Werner Hinz als Wilhelm II., Theodor Loos als Kaiser Wilhelm I. und Karl Ludwig Diehl als Friedrich III. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Spielbeginn 2.20, 4.35 und 7 Uhr. Hauptfilm: 2.45, 5 und 7.25 Uhr. Bitte die Anfangszeiten genau beachten!

**Lichtburg.** Bis Montag das große Lustspiel **„So ein Früchtchen"** mit Fita Benkhoff, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Rudolf Platte. Wochenschau—Kulturfilm. Jugendliche haben Zutritt. Sonntag 1 Uhr Jugendvorstellung.

**Schauburg.** Von Freitag bis Montag den Rühmann-Film: **„Ungeküßt soll man nicht schlafen gehen".** Zwei Stunden heiterste Ausgelassenheit. Wochenschau—Kulturfilm.

## VORTRÄGE

**Haus der Technik,** Gau Westfalen-Nord e. V. Vorträge „Fabrikationskunde nach Refa" im Haus der Technik, Vortragssaal. Heute, Sonnabend, 17. 10. 1942, 16 Uhr, Ing. Adam: „Wirtschaftliche Fertigung — Beispiel in der Massenfertigung". — Morgen, Sonntag, 18. 10. 1942, 9.30 Uhr, Obering. Hillen: „Wirtschaftliche Fertigung — Beispiele aus der Einzel- und Serienfertigung". Haus der Technik Gau Westfalen-Nord e. V. Verein deutscher Ingenieure im NSBDT., Bezirksverband Teutoburg.

## GASTSTÄTTEN

**Ratskeller,** die führende Gaststätte Bielefelds Freitags geschlossen

**„Kyffhäuser",** die gute Gaststätte am Kesselbrink 9b

**Löwenhof,** am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen

**Semmelkrug.** Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße Anerkannt gute Küche, erste Biere Freitags geschlossen

**Langes Künstlerspiele.** Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

**Heitmanns Bierstuben** im Hause Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Straße 29, die gute Gaststätte. ?

**Jägerhof.** Hotel-Restaurant. Das gute Bier- und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

**Hansa-Kaffee,** Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

**Zur schönen Aussicht,** Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land Sonntags ab 16 Uhr Familien-konzert Freitags geschlossen — Telefon 1778

**Union-Klause,** die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere

**Capri,** die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

## Stadttheater Bielefeld

Heute, 17. 10., 17.30—21.30 Uhr, Pr. II: **Hamlet, Prinz von Dänemark,** Tragödie von Shakespeare.
Sonntag, 18. 10., 18—20.30 Uhr, Pr. II, **Erstaufführung: Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Leo Lenz.
Montag, 19. 10., 18—21 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.
Dienstag, 20. 10., 18—21.30 Uhr, Pr. II, A 5. Vorstellung: **Der große Kurfürst,** Schauspiel von Rehberg.
Mittwoch, 21. 10., 18.30—21 Uhr, Pr. III, B 5. Vorstellung: **Die Rolands-Knappen,** Komische Oper von Lortzing.
Donnerstag, 22. 10., 18.30—20.30 Uhr, Pr. III: **Einmaliges Tanzgastspiel,** Günter Heß — Lisa Kretschmar.
Freitag, 23. 10., 18.30—21 Uhr, Pr. II: **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Leo Lenz.
Sonnabend, 24. 10., 18—20.30 Uhr, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.
Sonntag, 25. 10., 11—13 Uhr, Morgenfeier: Kriegsdichtung der Gegenwart. **Uraufführung: Der Bärenhäuter** von Hans Baumann. — 14—16.30 Uhr, KdF. (7): **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Leo Lenz. — 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Neuinszenierung: Madame Butterfly,** Oper von Puccini.

**Hauszinssteuer-Ablösung**
Darlehen zur Ablösung gewähren die
**Landesbank der Provinz Westfalen**
und das
**Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke**
unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen
**Münster** (Westf.), Friedrichstraße 1
Anträge nimmt auch entgegen: Die Agentur
**Bringewatt & Alexander**
Grundstücks- und Hypotheken-Vermittlung
**Bielefeld**, Bismarckstr. 28, Ruf 5626

So verwenden Sie Dalli-Fix richtig:
Zuerst in etwas kaltem Wasser auflösen und dann dem heißen Spülwasser beigeben. Dann die vorher gut ausgedrückte Wäsche in dem heißen Spülwasser ziehen lassen. 10 Min. bis ¼ Stunde genügt vollauf, und nachher gründlich kalt spülen, bis das Wasser klar bleibt.
**DALLI**
hilft durch guten Rat!

**Die Heilschätze des deutschen Bodens**
sind eine Kraftquelle für den schaffenden Menschen. Adolf Justs Luvos-Heilerde ist ein reines Naturerzeugnis ohne chemische Beimischung. Sie reinigt und entgiftet und führt dem Körper wertvolle Mineral- und Aufbaustoffe zu.
**Adolf Justs Luvos-Heilerde**
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!

DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
**Besser für Dich — besser für alle!**
Durch die Arbeit vieler fleißiger Köpfe und Hände entstand die Osram-D-Lampe mit der Doppelwendel, die viel Licht für wenig Strom gibt. Verlangen Sie deshalb beim
**Glühlampen-Austausch**
stets ausdrücklich Osram-D-Lampen, damit der elektrische Strom, der meist mit Kohle erzeugt wird, ein Höchstmaß an Licht ergibt.
**OSRAM-LAMPEN**
Viel Licht für wenig Strom!
T26

**Alle Sorten Brot**
Erna Hesse
**Wilhelmstraße 1 b**

**Dialon-Kinder-Puder**
allein der Pflege unserer **Kleinsten** vorbehalten.
Fabr. pharm. Präp. K. Engelhard, Frankfurt-M

## KLEINKUNST

**Trocadero.** Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 31. Oktober „Buntes Varieté".

# Stadtnachrichten

## Hilfe für Hänschen

Auf der Bahnhofstreppe drängen sich die Menschen. Die einen streben dem Ausgang zu, die andern eilen den Zügen entgegen. Jeder hastet, und die Enge auf der Treppe ist groß.

Unten vor der Treppe steht eine junge Frau mit einem Kinderwagen. Der Strom der Reisenden brandet an ihr vorbei, ohne daß sie einschwenken kann. Jeder schließt sich im Gehen dicht an seinen Vordermann an. Die junge Frau macht ein hilfloses Gesicht und schaut abwechselnd auf die eilende Menge und auf das blonde Bübchen, das mit erstaunten Augen im Wagen sitzt.

Da hört sie hinter sich eine Stimme, die fragt, ob sie die Treppe hinauf möchte. Sie dreht sich um und sieht zwei braungebrannte Soldaten vor sich. Der eine greift rasch in den Kinderwagen und hebt das Bübchen heraus. Mit einem Griff, der besagt, daß er bei sich zu Hause auch so ein kleines Menschenkind im Wagen liegen hat. Dann gibt er es der Mutter auf den Arm, und die beiden Männer heben den Wagen die Treppe herauf. Ihr Marschgepäck mit den schweren Rucksäcken bahnt durch die Menge eine Gasse, die es der jungen Mutter leicht macht, mit dem Kleinen zu folgen.

Oben angekommen, will sich die Frau bei den beiden Soldaten bedanken, aber sie schneiden ihr das Wort ab: „Wir haben unsere Kanone durch den Morast im Osten gezogen, dagegen ist der Wagen hier eine Feder."

Dann knallten zwei Absätze zu einem Abschiedsgruß und die beiden Soldaten sind in der Menge verschwunden. s.

## Annahmeuntersuchung für die Waffen-SS und die Leibstandarte SS „Adolf Hitler".

Wieder stellt die Waffen-SS, die sich erneut an der Ostfront auszeichnen konnte und auch im Westen zu dem ehernen Schutzwall gegen den Eindringling gehörte, Freiwillige im Alter von 17 bis 45 Jahren, mit und ohne Dienstzeitverpflichtung ein. Der Dienst in der Waffen-SS, darunter auch in der Leibstandarte-SS „Adolf Hitler" ist Wehrdienst.

Die vollmotorisierten Divisionen umfassen folgende Truppengattungen: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzer, Panzerjäger, Pioniere, Kradschützen, Flak, Gebirgs-, Nachrichten-, Sanitätstruppen usw. Nach einer Entscheidung des Führers muß jeder Kriegsfreiwillige der Waffen-SS seiner Arbeitsdienstpflicht, die in diesem Falle auf ein Vierteljahr festgesetzt ist, vor Einberufung zur Truppe genügen. Wie das SS-Hauptamt, Ergänzungsamt der Waffen-SS, im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsdienst mitteilt, besteht die Möglichkeit, Bewerber bereits mit 16½ Jahren dem Reichsarbeitsdienst als „Vorzeitigdienende" zuzuführen, so daß die Einberufung zur Waffen-SS nach Ableistung einer halbjährigen Reichsarbeitsdienstpflicht mit 17 Jahren erfolgen kann. Die Annahmeuntersuchung findet statt am Sonntag, dem 18. Oktober 1942 in der Auguste-Viktoria-Schule in Bielefeld. Beginn: 11.30 Uhr. Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen. Geeignete Bewerber melden sich bei der Annahmeuntersuchung. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, sofern sie noch nicht ausgehoben sind. Ferner erteilt Auskunft die Ergänzungsstelle West (VI) der Waffen-SS, Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, sowie sämtliche SS-, Polizei- und HJ.-Dienststellen.

**Amt für Kriegsopfer.** Sonntag, 18. Oktober, um 10 Uhr, Arbeitstagung im Haus des Handwerks, Papenmarkt. Die Teilnahme aller Kameradschafts- und Abteilungsführer mit Betreuerinnen ist Pflicht.

# Leuchtender Herbst

Ehe die Natur sich ausruht von des Sommers schöpferischen Werken und still darauf wartet, daß Frau Holle ihr märchenhaft-geschäftig eine weiche, weiße Lagerstatt bereitet, entflammt sie noch einmal ein Tagfeuerwerk zauberhafter Farben.

Des Herbstes Palette ist glühender als die des Frühlings, der mehr noch die Aquarell- als die Oelfarben liebt. Der Herbst ist der Maler des großen Formats, des breiten Pinselstrichs und eines stürmischen Arbeitstempos, und dazu hat er so seine besondere Art, sich mit suggestiver Geste in Szene zu setzen.

Er breitet über die schönsten seiner Gemälde, denen man in den Bergwäldern und von den Höhen zu Tal wandernd, begegnet, graue Nebelschleier aus und reißt sie mit heroischem Schwung hinweg, wenn uns die verschleierte Monotonie auf den moll-Ton des Verzichts gestimmt hat. Auf solche Weise bannt uns das bunte Wunder enthüllter und nun vom letzten kostbaren Sonnengold übergossener Wälder mit doppeltem Zauber.

Wie eine tröstende Cellomelodie empfinden wir den sanften Glanz des rostigen Braun. Geigenstimme flirrt im seidigen Schimmer des leuchtenden Gold, und flammend Gelb ist wie strahlender C-dur-Klang jubelnder Hörner.

Wem die Fülle solcher Bilder tiefstes Erleben wird, der findet sie in dunklen Winterabendstunden auf inneren Wegen und Festsälen der Seele zu berauschender Schau vereinigt. clh.



Das Waterbörtal in Spiegelsberge Foto: Schröder

# Die alte Bielefelder Leihbank

„Die Goldpforten sind verrammelt,
ein jeder kratzt und scharrt und sammelt,
und unsere Kassen bleiben leer."

Diesem Faustwort ähnlich mochte es dem Bürgermeister Delius in den Ohren summen, als er mit den Stadtvätern Rats pflog, um der weitverbreiteten Not in der Bürgerschaft zu steuern. Und als er am 30. Mai 1825 seinen Namenszug unter die Eröffnungsakte der Bielefelder Leihbank setzen konnte, da fiel ihm ein Stein vom Herzen, und er gönnte sich mit den Kaufleuten Prigge und Plöger einen abendlichen Labetrunk in Modersohns gemütlichem Ratsstübchen. —

Zwischen der Gastwirtschaft Modersohn und dem alten Rathaus klemmte sich ein schmales Gäßchen, von dem eine Hintertür Zutritt in die Polizeistube des Rathauses gewährte, die gleichzeitig der Leihbank eingeräumt war. Mancher bedrückte Bürgersmann schlich verstohlen diesen Weg, um irgendeinen Gegenstand, ein Schmuckstück oder Hausgerät zu beleihen. Montags und Donnerstags in den Abendstunden von 6—8 Uhr waren die Dienststunden des Ratsdieners und Polizeioffizianten Weißing, der für sein drittes Amt als Verwalter der Leihbank ebenso wenig Neigung wie Eignung mitbrachte. Aber ob er sich auch mit Händen und Füßen sträubte, er mußte sich übelgelaunt fügen, und seine ohnehin verschüchterten „Kunden" hatten das Bad seines stets auf Siedehitze stehenden Mißmutes zu kühlen.

Drinnen aber sucht jetzt ein arbeitsloser Leineweber Hilfe. Trotz des linden Juniabends hat er einen Wintermantel an. Mit einem Ruck zieht er ihn aus und wirft ihn über die Tischplatte. „Herr Wachtmeister, was geben Sie?" — „Zwei Taler ist das höchste Gebot!" — „Das langt nicht", schallt es schüchtern zurück. Ein Paar Stiefel werden noch zu dem Mantel gelegt. 2 Taler, 17 Silbergroschen zahlt der Rendant Weißing aus. Der Leineweber streicht das Geld in seinen Strickbeutel und zieht ihn sorglich mit dem nickelnen Ring wieder zu. Gottlob! Nun kann er sich Garn kaufen zu neuem Erwerb. Drinnen aber hat der mürrische Rendant noch eine ganze Weile zu tun, ehe er sich in seinem kleinen eigenen Häuschen in der Renteistraße den wohlverdienten Feierabend gönnen darf.

Im Jahre 1833 belief sich ihr Umsatz auf 8273 Taler 28 Silbergroschen und 4 Pfennig. Als im Februar dieses Jahres die Pfandkammer bei einem Brand im Alten Rathaus Schaden erlitt, wurde die Leihbank nach dem alten Gymnasialgebäude am Klosterplatz verlegt, und Stadtsekretär Junkermann übernahm zu seinen vielerlei Aufgaben auch deren Geschäfte — freilich sehr gegen seinen Willen; denn er hatte kurz zuvor den wohllöblichen Magistrat ausdrücklich gebeten, ihn „mit der Leihbank-Angelegenheit zu verschonen." Lange freilich brauchte er diesen unliebsamen Posten nicht auszufüllen; denn die Leihbank schränkte nach und nach ihren Betrieb ein und wurde 1840 gänzlich stillgelegt.

Unsere Stadtväter erkannten, daß nicht borgen, sondern sparen die Nöte einer Zeit meistern muß. Es zeugt für ihren gesunden Wirtschaftssinn, daß sie auch das verlockende Angebot eines jüdischen Lehrers, das Versatzamt gegen gute Pacht fortzuführen, kurzerhand ablehnten. Um so nachdrücklicher aber förderte man die gleichfalls 1825 ins Leben gerufene Stadtsparkasse. So bahnte sich in Bielefeld bereits frühzeitig die Erkenntnis an, die heute Grundsatz jeder Wirtschaftsführung ist:

Willst du dein eig'nes Glück bewahren,
lerne — — — sparen!

### Das Oratorium Herakles.

Morgen nachmittag führt der Musikverein der Stadt Bielefeld mit dem Lehrergesangverein unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann das in Bielefeld noch nicht erklungene weltliche Oratorium von Händel „Herakles" auf, in dem der durch die Eifersucht seiner Gattin Dejanira verursachte Tod des griechischen Helden künstlerische Gestaltung findet. Als Solisten wirken mit Susanne Kötter (Salzburg), Luise Richartz (Frankfurt-M.), Alfred Wilde (Berlin), Rudolf Wagke (Berlin). Heute Voraufführung.

**KdF. Feierabendgemeinschaft 7:** Sonntag, den 25. Oktober: „Hochzeitsreise ohne Mann". — **Feierabendgemeinschaft 4:** Montag, den 26. Oktober: „Hamlet".

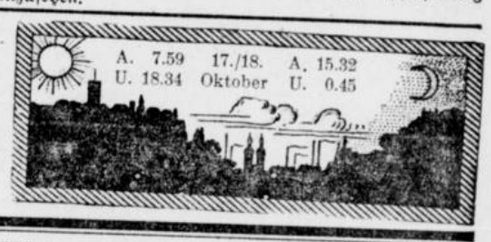
**NS.-Volkswohlfahrt Herper-Fichter.** Ausgabe der WHW.-Wertscheine erfolgt am Sonnabend, dem 17. Oktober, in der Dienststelle, Herforder Str. 221, von 15—17 Uhr, in der bekannten Reihenfolge.

**Brackwede.** (75 Jahre alt.) Der Schlosser Wilhelm Mergelkuhl, Bielefelder Straße 77c, kann heute seinen 75. Geburtstag feiern.

**Ummeln.** („Groß-Varieté für das WHW.) Die Ortsgruppe Ummeln veranstaltet in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Dienstag, 20. Oktober, 19.30 Uhr, im Saale Schwenker, mit dem bekannten „Groß-Varieté" einen Abend der guten Laune. Eintrittskarten zu RM. 1.50 bei allen Amtswaltern, in der Ortsgruppe der NSV. und an der Abendkasse.

**Senne I.** (Silbernes Arbeitsjubiläum.) Der Bleicharbeiter W. Krakenberger kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Hermann Windel GmbH., zurückblicken.

**Senne I.** (Freiheit, Recht und Brot.) Am Donnerstagabend sprach im Saale des Gastwirts Heinrich Sprungmann, Senne I, der Gauredner Pg. Otto Schnell (Kassel) über das Thema: „Freiheit, Recht und Brot." Er stellte, vom Beifall der Zuhörer immer wieder unterbrochen, fest, daß dieser Krieg in erster Linie ein wirtschaftliches Ringen sei, das um den Bestand und die Sicherung des Deutschen Volkes geführt werden müßte. In packenden und überzeugenden Worten sprach Pg. Schnell von unserer Führung, der wir rückhaltslos vertrauen könnten und von unserm Führer, der nur das eine große Lebensziel verfolge, seinem Volke den großdeutschen Raum zu sichern, in dem es wahrhaft glücklich sein solle. — Pg. Wirth dankte dem Redner herzlich und gab ihm die Versicherung mit auf den Weg, daß die Volksgenossen von Senne I immer bereit wären, für Führer und Volk sich opferfreudig einzusetzen.




# Die Entlassung / Der Bismarckfilm im Universum

Ein Film der Nation nicht nur dem hohen Prädikat, sondern auch seinem tiefsten Wesen nach. Ein Werk, das über geschichtliche Kenntnisse hinaus in die Regionen historischer Vorstellungskraft vorstößt und in die Breite politischen Bewußtseins wirkt.

Künstlerische Verdichtung (die ja auch Merkmal der wirklichen Geschichtsschreibung ist) und historische Treue bedeutet nun in der Wirkung nicht leidenschaftslosen, kühlen, zeitlichen Abstand, vielmehr sind diese Bilder erfüllt vom Blutstrom des Lebens, bewegt von der Kraft des Gedankens und durchatmet von einer bis zur Unheimlichkeit sich steigernden Lebensnähe.

Wolfgang Liebeneiner, der Gestalter des Films, gelang ein großer Wurf, der eindringliches Zeugnis ablegt von der Schwungkraft schöpferischen Vollbringens im deutschen Filmschaffen.

Gegenstand dieser Film gewordenen Historie ist der Konflikt zwischen Bismarck, dem Schöpfer des Kaiserreiches, und dem jungen selbstherrlichen Kaiser, dessen Unerfahrenheit ihn zum Spielball einer schmeichlerischen und eigensüchtigen Hofkamarilla werden läßt. Dieser Tragödie politischer Schluß ist die Entlassung Bismarcks zu einem Zeitpunkt, wo das Staatsschiff in größter Gefährdung mehr denn je die starke Hand eines allen Möglichkeiten gewachsenen Steuermannes bedurfte.

Ein Genie muß abtreten von der politischen Bühne, der er den Stempel seiner Persönlichkeit aufdrückte, um der Mittelmäßigkeit Platz zu machen. Intrige greift sogar mit plumper Hand in das feine kunstvoll ersonnene und mühevoll gesponnene Netz der Bismarckschen Bündnis- und Rückversicherungsverträge, die den Frieden Europas wesentlich sichern halfen.



Bismarck vor dem Reichstag. Foto: Tobis

Emil Jannings gibt dem eisernen Kanzler, dem ungebeugten, mehr als Siebzigjährigen, jene monumentale Gestalt, die unserer Vorstellung entspricht. Aber nicht nur die äußere, auch die innere Gestalt und geistige Macht, die hier ein vom Schicksal berufener Einzelner repräsentiert, wird als Kraftstrom fühlbar. Solche Darstellung ist in ihrer Fülle Vollendung und Ueberwindung des Reinschauspielerischen, letzter Durchbruch des Geistigen und Menschlichen. Dieses Bismarcks heimlich-unheimlicher Gegenspieler ist die dem Machthunger im Dunkel des Unerkanntseins wie einem Laster fröhnende „graue Eminenz"; ihn hätte kein anderer so wie Werner Krauß darstellen können. Das Spiel der Diplomatie wird hier mit sinnlichem Genuß des mathematisch Abstrakten zu frivolem Selbstzweck erhoben. Dem jungen Kaiser gibt Werner Hinz das gefährlich Sprühende eines ungezügelten Temperaments und wirklichkeitsfremder Ideologie, während Otto Graf dem Fürsten Eulenburg bestechende Eleganz und Charme verleiht. Er selbst singt jene Rosenlieder, die nicht nur den Duft der echten, sondern auch den für kosmetische Zwecke abgezogenen Duftstoff atmen. Aus der Fülle der übrigen, mit hoher Kunst gestalteten Figuren seien noch genannt Theodor Loos als todumwitterter Kaiser Wilhelm I., Carl Ludwig Diehl als der im Verfall seiner Lebenskräfte ergreifende Kaiser Friedrich III., und der prächtige Arzt Dr. Schweninger (Fritz Kampers).

Wenn dieser Film auch ein Ganzes, wie das in ihm gespiegelte historische Geschehen (seinen zeitgebundenen Erscheinungen und seinem zeitlosen Sinn nach) ist, so wachsen doch eine Reihe von Bildern auch in ihrem kulturhistorischen Kolorit besonders einprägsam hervor. Es sind das die Sterbeszene des alten Kaisers, der Atelierbesuch Wilhelms II., das diplomatische Frühstück mit Geheimrat v. Holstein und der entscheidende Zusammenstoß Bismarcks mit dem jungen Kaiser.

Dem Ruf dieses Films wird sich niemand versagen. **Carl Ludwig Herbst**

## Einer für alle

**im Gloria.**

Dieser Film, der unmittelbar vor Ausbruch des Krieges entstand, soll der Wirklichkeit entnommen sein. Er zeigt ein Tauchmanöver italienischer U-Boote, von denen eins auf Grund gerät. Offenbar besteht die Möglichkeit der Einzelrettung durch die Steigboje, das Boot selbst kann aber nur gerettet werden, weil sich ein Riegel zu einem Ventil verklemmt hat, wenn einer der Männer in den chlorvergasten Raum vordringt, — und hierbei opfert er sein Leben, einer für alle. Sein Name bleibt ungenannt.

Die Italiener haben darauf verzichtet, dieses Geschehen in eine Filmhandlung im üblichen Sinne einzuspannen, sie zwängen ihr kein Pathos auf, das leicht verständlich wäre. Um so zwingender aber wirken die Vorgänge selbst, der Ablauf des feinen Mechanismus, der in Bewegung gesetzt wird, um die Rettungsaktion durchzuführen. Diese Einzelheiten, die zwar einige technische und physikalischen Kenntnisse beim Beschauer voraussetzen, sind ungemein spannend und hinterlassen einen nachhaltigen Eindruck.

Und doch kommt dabei auch, obwohl man sogar vollständig auf Berufsschauspieler und auch auf die sicher sehr verlockenden Möglichkeiten wirkungsvoller Dialoge verzichtete, das künstlerische Element nicht zu kurz. So verrät beispielsweise das Schlußbild ein erfreuliches künstlerisches Feingefühl, da der Tod des Kameraden, der sich opferte, nur angedeutet wird, indem der Kapitän die Flagge auf Halbmast setzt. Und Ergriffenheit packt auch den Beschauer, da er des Geistes der Kameradschaft inne wird, der diesen Männern der U-Boot-Waffe zu eigen ist. Und wir empfinden mit Stolz, daß es der gleiche Geist ist, in dem sie auch heute ihre Heldentaten vollbringen, die den Sieg an Deutschlands Seite verbürgen. Walter Suermann.

## Pflug und Schwert

**Die neue deutsche Wochenschau.**

„Pflug und Schwert" ist das Motiv, das der erste Teil der neuen Wochenschau in überaus einprägsamen Bildern anschlägt. Die große Kundgebung im Berliner Sportpalast am Erntedankfest mit Schlagzeilen aus der Rede des Reichsmarschalls steht neben der bildgraphischen Darstellung eines Vergleiches zwischen den Ernährungssätzen aus den Jahren 1917 und 1942, der eindeutig zu Gunsten von 1942 ausfällt. Der deutsche Soldat sichert den deutschen Versorgungsraum und gewinnt ihm Neuland, der deutsche Bauer setzt alles an seine sachgemäße Bearbeitung, — beide gemeinsam bürgen so dafür, daß die Hoffnung der Feinde, Deutschland auszuhungern, zu Schanden wird: das ist die Gewißheit, die Millionen der Filmbesucher im In- und Ausland mit nach Hause nehmen werden.

Der zweite Höhepunkt der Wochenschau ist der Filmstreifen aus dem Kaukasus. Den Männern der Kamera ist es gelungen, die Romantik der Waldschluchten, die schimmernde Pracht der Gletscherfelder, die Erhabenheit der Felstürme einzufangen und mitreißend zu schildern, wie vor diesem gewaltigen Hintergrund das Kriegsgeschehen sich abrollt, wie die deutschen Gebirgsjäger zahlenmäßig weit überlegene sowjetische Bergtruppen in Eis und Fels von Stellung zu Stellung werfen, wie sie am Seil Gletscher und Schneefelder überwinden, Kamine durchklettern, wie ihre getreuen Kampfkameraden aus dem Tierreich, die Maultiere und Kleinpferde ihnen alles zum Kampfe Nötige in ihre Wachtstellungen auf den höchsten Almen und Halden schaffen.

Den Dreiklang der Großerlebnisse beschließt als erschütternder Gegensatz zu den naturschönen Aufnahmen aus den Kampfgebieten an der Grenze Europas und Asiens der erschütternde Bildstreifen aus dem Trümmermeer von Stalingrad: Schutthaufen an Schutthaufen, zerborstene Fassaden bolschewistischer Prunkbauten neben Schornsteinwäldern niedergebrannter Elendsviertel und darinnen die Kämpfer in Staub und Rauch, hinter Mauerresten, am Rande von Bombentrichtern, sprungbereit zum Angriff, zähverbissen in der Abwehr. Oberstleutnant a. D. Benary.

# U-Boote im St. Lorenz-Strom

**Zwei feindliche Handelsschiffe auf dem Fluß versenkt**

DNB. Berlin, 16. 10. **Ein feindliches Handelsschiff wurde im St. Lorenz-Strom in der Nacht zum 9. Oktober etwa 180 Seemeilen von der Strommündung entfernt durch ein Unterseeboot versenkt. Nach der Mitteilung des kanadischen Marineministeriums wird ein Teil der Besatzung vermißt.**

**Der St.-Lorenz-Strom ist nach amtlicher kanadischer Mitteilung jetzt ebenfalls zur Gefahrenzone erklärt worden, weil die Unterseeboote den Fluß so weit befahren. Der britische Frachtdampfer „Frederika Lensen" wurde bei Tageslicht auf dem Fluß torpediert. Der Dampfer hatte eine Tragfähigkeit von fast 8000 Tonnen.**

*

Der St.-Lorenz-Strom ist einer der bedeutendsten Ströme der Welt. Sein Areal ist von der Größe des westlichen Mittelmeerbeckens. Er hat fast die dreifache Länge des Rheins, nämlich 3800 Klm., entsprechend der Entfernung vom Nordkap bis zum Brenner. Als wichtigste Binnenwasserstraße der Erde ist die Schiffahrt auf dem Strom für Kanada und die nordöstlichen Staaten der USA. von größter Bedeutung. Seedampfer bis 8,4 Meter Tiefgang gelangen bis nach Montreal, kleinere Schiffe sogar bis Duluth, am Westende der großen Seen, 2000 Klm. vom Meer entfernt. Die zahlreichen Schnellen, so die bei Lachine, werden durch Kanäle umgangen.

Das Mündungsgebiet des Stromes, der St.-Lorenz-Golf, hat eine Länge von 750 Klm. und bedeckt eine Fläche von 230 000 Quadratkilometer, ist also etwa so groß wie die englische Insel. Die Ufer entfernen sich hier bis auf 500 Kilometer, so daß der im übrigen sehr nebelreiche Golf bereits vollkommen meerartigen Charakter hat. Durch drei Meerengen ist der Golf mit dem Atlantischen Ozean verbunden.

Jetzt ist, wie die meisten Seegebiete der Welt, auch der St.-Lorenz-Strom, insbesondere sein weites Mündungsgebiet, zur Gefahrenzone erklärt worden. Selbst bis hierhin, tief in den amerikanischen Kontinent, sind die deutschen Unterseeboote vorgedrungen und bedrohen die Schiffahrt, die für den britischen Nachschub so wichtig ist.

## Britischer Notschrei

**„Wir haben schwere Schiffsverluste erlitten."**

DNB. **Stockholm, 16. 10.** Der britische Landwirtschaftsminister Hendson richtete am Freitag in Seamington einen dringenden Appell an die britischen Landwirte, ihre Erzeugnisse zu vermehren, „um Schiffe für eine Offensive frei zu machen". „Während des vergangenen Jahres", so gestand er bei dieser Gelegenheit, „haben wir schwere Schiffsverluste erlitten und es wird noch lange Zeit dauern, ehe wir die vergangenen wie auch die laufenden Verluste einholen können".

Churchill, der eben erst wieder auf dem Wege über das britische Lügenministerium einen Versuch unternommen hat, die gewaltigen deutschen Versenkungsziffern zu vertuschen, wird über dieses Bekenntnis seines Ministerkollegen nicht gerade begeistert sein.

Der Londoner „Daily Herald" bereitet die englische Oeffentlichkeit auf neue Einschränkungen der Lebensmittelversorgung vor, die durch die Niederlagen der Sowjets unabwendbar geworden seien. „Die Not der Sowjetunion", heißt es in dem Artikel, „dürfte es notwendig machen, daß den Sowjets ein weit größerer Teil der auf „alliiertem" Boden hervorgebrachten Lebensmittel zugeteilt wird.

*

Der englische Produktionsminister Oliver Lyttelton gab neue Anordnungen zur Verlegung von Industriewerken bekannt. Seine Ausführungen bestätigten, daß England seine Reserven an Arbeitskräften erschöpft hat.

# Das Musterrüstungswerk Dshershinskig

**Moskauer Lügen und die Wirklichkeit**

DNB. Berlin, 16. 10. **Das von deutscher Infanterie mit Panzerverbänden erstürmte Traktoren- und Panzerkampfwagenwerk „Dsherschinskij" liegt am äußersten Nordrand von Stalingrad.**

**Auf mehreren Quadratkilometern Grundfläche war hier ein sogenantes bolschewistisches Musterwerk aufgebaut, das mit modernsten technischen Anlagen, einem eigenen Verladebahnhof, eigener Wasser- und Elektrizitätsversorgung versehen war und an dritter Stelle der sowjetischen Traktoren-Werke stand.**

**Hier wurden im Frieden von mehr als 20 000 Arbeitern**

**27 Prozent der gesamten bolschewistischen Traktorenproduktion hervorgebracht.**

**Schon lange vor dem Kriege hatte jedoch im Zuge der gewaltigen Aufrüstung eine weitgehende Umstellung auf den Bau von Panzerkampfwagen stattgefunden. Die Belegschaft war später durch Zwangsarbeiter und Evakuierte aus den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten erheblich verstärkt worden. Während in den eigenen Schmieden, Schlosserwerkstätten, Ankerwickeleien, Drehereien und Schweißereien alle Einzelteile für den Bau von Motoren, Achsen, Kugellagern und Karosserien hergestellt wurden, lieferte die benachbarte Maschinenfabrik „Rote Barrikade" die für den Kampfwagen erforderlichen Panzerplatten, Geschütze und Munition. In hohen glasgedeckten Hallen wurden hier**

**bolschewistische Panzer aller Größen montiert,**

**auf einem eigenen Versuchsgelände ausprobiert und von der bolschewistischen Wehrmacht angenommen.**

**Wenn Moskauer Berichten zufolge die Arbeiter des Rüstungswerkes „Dsherschinskij" bis in die jüngste Zeit ihrem Tagewerk nachgingen und so vor der Welt der Eindruck erweckt werden sollte, als wenn die Wirkung der deutschen schweren Waffen nur belanglose Zerstörungen angerichtet hätten, so bot sich den deutschen Stoßtrupps ein anderes Bild. Bomben unserer Sturzkampfflieger hatten**

**riesige Krater in das Werkgelände gerissen,**

**und eingestürzte Mauern, verbogene Eisenträger und zerspellte Panzerplatten und Gleisketten sowjetischer Tanks sind alles, was von dieser Musterfabrik und seiner Produktion übriggeblieben ist; und die angeblich so friedlich schaffenden bolschewistischen Arbeiter krochen mit verstörten Gesichtern, das rauchende Gewehr noch in der Hand, aus den Schlupfwinkeln unter den zertrümmerten Mauern hervor als deutsche Flammenwerfer und Handgranaten sie ausräucherten.**

## Aktivität unter der englischen Küste

Von unserem Marine-Mitarbeiter.

Durch die großen Erfolge der U-Boote sind die Leistungen unserer leichten Seestreitkräfte, zum Beispiel der Schnellboote und Sicherungsfahrzeuge, in der letzten Zeit etwas überschattet worden. Obwohl sie Tag für Tag und Nacht für Nacht als Handelsstörer einerseits oder zum Schutz eigener Geleite oder als U-Bootjäger andererseits auf dem Posten sind, dauert es mitunter eine lange Zeit, ehe sie die Aufmerksamkeit durch einen erfolgreichen Angriff oder durch mutige Abwehr auf sich lenken können; dennoch ist ihr Anteil an der Verzettelung gegnerischer Kräfte nicht geringer als der anderer Kriegsfahrzeuge. Selbst wenn sie nicht zum Kampf kommen, binden sie doch allein durch ihre Anwesenheit in diesen oder jenen Gewässern beträchtliche Teile der feindlichen Streitkräfte aller Art, die dem Feind an anderen Stellen, beispielsweise im Indischen oder Pazifischen Ozean fehlen.

Wenn nun jetzt wieder einmal Versenkungserfolge deutscher Schnellboote vor der britischen Küste oder ein Seegefecht zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und überlegenen englischen Kriegsfahrzeugen gemeldet werden konnte, so sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß der Engländer in der Mehrzahl der Fälle nur dann den Kampf sucht, wenn er sich überlegen fühlt. Auch jetzt wieder glaubte er mit zwei Zerstörergruppen und mehreren Schnellbootflottillen mit den deutschen Booten ein leichtes Spiel führen zu können. Der Schneid der deutschen Seestreitkräfte hat jedoch bewiesen, daß die Uebermacht allein keine Garantie für den sicheren Erfolg ist. Trotz der Ueberlegenheit an Kriegsfahrzeugen mußten die Briten unter empfindlichen Verlusten das Feld räumen.

## Schwere Unruhen in Karachi

**Churchills Blutterror in Indien fordert weiteres Todesopfer.**

DNB. **Rom, 16. 10.** In Karachi kam es, wie Stefani aus Bangkok meldet, erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen indischen Demonstranten und der britischen Polizei. Vor dem Gefängnis forderte in einer Kundgebung eine Gruppe von Indern die Freilassung der bei den Kundgebungen der letzten Tage Verhafteten. Die Gefängniswache eröffnete auf die Demonstranten das Feuer. Drei Personen, darunter eine Frau, wurden getötet. Die erbitterte Menge antwortete darauf mit Steinwürfen, so daß sich die Gefängniswache zum Rückzug in das Innere des Gefängnisgebäudes gezwungen sah. Sie schoß aber weiterhin aus den Fenstern, so daß die Zahl der Toten auf über 20 stieg. Eine britische Kavallerieschwadron wurde eingesetzt, um die Demonstranten auseinanderzutreiben. Das neue Blutvergießen löste in verschiedenen Stadtteilen Protestkundgebungen aus. Die Polizei führte etwa 200 Verhaftungen durch. Läden und Fabriken sind geschlossen, und Polizeitruppen durchziehen die Stadt.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

**Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Bennemann, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.**

**Einer schweren Verwundung erlegen.**

Der Ritterkreuzträger Major Orthofer, Kommodore eines Sturzkampfgeschwaders, erlag in einem Kriegslazarett einer schweren Verwundung, die er an der Ostfront erlitten hatte.

## In Kürze

**Berlin.** Die Mutter des unvergeßlichen Weltkriegsfliegers Immelmann, Frau Gertrud Immelmann, feierte am 13. Oktober ihren 80. Geburtstag. Reichsmarschall Göring hat ihr aus diesem Anlaß seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

**Wien.** Staatssekretär Eugen Kvaternik, der Sohn des kroatischen Kriegsministers Marschalls Kvaternik, der vor kurzem einen längeren Urlaub genommen hat, ist von seinem Amt als Leiter der Sicherheitsdirektion im kroatischen Innenministerium entbunden worden. Sein Nachfolger ist Dr. Zimpermann, bisher Kommissar bei der kroatischen Rechtsanwaltskammer.

**Lissabon.** In Lissabon trafen 15 Schiffbrüchige des panamesischen Dampfers „Inaki" ein, der, wie vor einiger Zeit gemeldet, 85 Meilen von Vigo entfernt, versenkt wurde.

**Vichy.** Die englischen Eindringlinge in Madagaskar halten sich infolge des Ausbleibens großer militärischer Erfolge dadurch schadlos, daß sie die französischen Gefangenen berauben, wobei sie auch vor dem Diebstahl von Taschenuhren und Trauringen nicht halt machen.

**Stockholm.** Der USA.-Finanzminister Morgenthau ist in Großbritannien eingetroffen.

**Tokio.** Wie Domei meldet, ist nunmehr die gesamte Insel Borneo restlos von feindlichen Streitkräften gesäubert.

**Rom.** Die rumänische Regierung hat dem Befehlshaber der italienischen Luftwaffe an der Ostfront, General der Flieger Enrico Pezzi, das Kontur- und Großritterkreuz des rumänischen Kronenordens mit Schwertern verliehen.

# Von Weser bis Rhein

**Oberregierungsrat Dr. Heilmann 85 Jahre alt.**

Bad Oeynhausen. Am Sonntag vollendet der Geheime Regierungsrat, Oberregierungs- und Schulrat a. D. Dr. phil. Karl Heilmann sein 85. Lebensjahr. Der Schulfachmann war von 1909 bis 1923 an der Regierung in Minden tätig und hier oblag ihm in erster Linie die Aufsicht über die Volksschulen. Ueber diesen engeren Wirkungskreis hinaus wurde Dr. Heilmann durch seine Lehrbücher der Pädagogik bekannt, die in fast allen preußischen Seminaren eingeführt waren und hier als Grundlage für die Lehrerausbildung dienten. Seinen Lebensabend verbringt der verdiente Beamte gemeinsam mit seiner Gattin, mit der er am 26. September 1936 das Fest der goldenen Hochzeit begehen konnte, in Bad Oeynhausen. Die Ehe war mit sieben Kindern gesegnet.

**Neue Schätze im Heimatmuseum.**

Oerlinghausen. Am vergangenen Sonntag fanden wieder einmal Sonderführungen durch das Heimatmuseum statt. Die Führung übernahm der Natur- und Heimatforscher Rektor Diekmann, der mit großem Fleiß und unermüdlicher Arbeit das Heimatmuseum eingerichtet hat. Viele wertvolle Schätze aus dem Heimat- und Naturgebiet sind auch in diesem Jahre dem Museum überwiesen worden. Die Besucherzahl in diesem Jahre war recht befriedigend.

**Eröffnung der Ringveranstaltungen.**

Oerlinghausen. Am Sonntag eröffnet die Ortsgruppe Oerlinghausen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit dem Lustspiel „Flitterwochen", das von Mitgliedern des Lippischen Landestheaters aufgeführt wird, ihre Veranstaltungsfolge des Winterhalbjahres 1942/43. Die bestellten Abonnements können bei den Eintragungsstellen abgeholt werden. Einzelkarten sind in den Buchhandlungen Gebr. Blume und Ferdinand Langewort und bei Heinrich Niggemann zu haben.

**Gemeinschaftsabend als Erntedankfeier.**

Oerlinghausen. Die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk führte am Dienstag im Kaffee des Stadthotels als Erntedankfeier einen Gemeinschaftsabend durch. Die Jugendgruppe hatte mit Herbstlaub die Tische festlich geschmückt. Fräulein Tölle, die Leiterin der Jugendgruppe, erzählte von dem Kriegseinsatz bei den Erntearbeiten im Osten, in dem sie selbst tätig war. Lieder der Jugendgruppe umrahmten die Feier.

**Landschaft unter Naturschutz.**

Halle. Der Landrat als untere Naturschutzbehörde hat soeben eine Anordnung zur einstweiligen Sicherstellung von Landschaftsteilen im Kreise Halle erlassen. Danach wird auf Grund des Naturschutzgesetzes verboten, in den Landschaftsteilen, die vorhandenen Wald-, Busch- und Baumbestand aufweisen, Aenderungen vorzunehmen, die geeignet sind, das Landschaftsbild oder die Natur zu beeinträchtigen; insbesondere ist es verboten, innerhalb dieser Landschaftsteile vorhandene Hecken, Bäume und Gehölze außerhalb des geschlossenen Waldes zu beseitigen.

**Kind unter umstürzender Mauer begraben.**

Bornholte. In Bornholte wurde beim Dreschen an eine Mauer, die von einer abgebrochenen Stallung noch stehen geblieben war, Stroh gepackt. Dadurch stürzte die Mauer um. Erst später stellte man fest, daß hinter der Mauer ein Kind gestanden hatte. Als dieses Kind nach Stunden vermißt wurde, suchte man es unter den Steinen der zusammengefallenen Mauer und fand dabei die Leiche des dreijährigen Mädchens.

**Kind vom eisernen Tor erschlagen.**

Lippstadt. Das dreieinhalbjährige Söhnchen einer Familie aus der Hospitalstraße spielte neben dem Hause an einem eisernen Tor. Dabei geriet ein Flügel des Tores aus den Angeln, fiel um und stürzte auf das Kind. Dieses erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf starb.

**Beruf und Familie**

Eilshausen. Die Eheleute Zigarrenfabrikant Heinrich Haubrock und Frau Luise geb. Bläute, Eilshausen Nr. 221, begeben heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Spenge. Die Witwe Caroline Bobbenkamp in Spenge Nr. 295, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

## Schwere Abfuhr der RAF.

**Teuer bezahlter Terrorangriff auf das Rheinland.**

DNB. Berlin, 16. 10. **Die britische Luftwaffe hat sich in der vorletzten Nacht bei ihren Störangriffen auf das westdeutsche Gebiet eine neue schwere Abfuhr geholt. Kaum waren die Briten in das Reichsgebiet eingeflogen, als sie sofort in überaus heftiges und gutliegendes Feuer deutscher Flakgeschütze gerieten, das sie aus den Feuerzonen der Bodenabwehr vertrieb. Während dieses Ausweichmanövers wurden die Briten von den deutschen Nachtjägern gefaßt, und es kam in dem rheinischen Gebiet zu erbitterten Luftkämpfen. Dabei errang Ritterkreuzträger Beier in einer knappen halben Stunde vier Abschüsse und erhöhte damit die Zahl seiner Nachtjagdsiege auf 36. Oberleutnant Frank schoß als Nachtjäger seinen 13. bis 15. Gegner ab. Andere Nachtjäger vernichteten weitere neun feindliche Bombenflugzeuge, während Flakartillerie sechs Britenbomber zum Absturz brachte. Damit verlor die britische Luftwaffe insgesamt 22 Flugzeuge. Durch die wahllos abgeworfenen Bomben erlitt die westdeutsche Bevölkerung Verluste.**

## Die Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten

**Die Feldpost für den Weihnachtsverkehr gerüstet. — Die Bedeutung der Steuerungsmaßnahmen. — Alle Weihnachtspäckchen diesmal mit Zulassungsmarken**

Die Wehrmacht hat in diesem Jahre eine Steuerung der Einlieferung der Weihnachtspäckchen versucht. Alle Feldpostpäckchen, wenn sie nur 100 Gramm oder noch weniger wiegen, müssen in diesem Jahr in der Zeit vom 10. bis 30. November eine Zulassungsmarke tragen. Die Flut der kleinen Päckchen, die schon in normalen Zeiten groß ist und deren starkes Anschwellen zu Weihnachten eine bedeutende Erschwerung des ganzen Päckchendienstes bedeuten würde, wird hoffentlich durch diese Maßnahme stark eingedämmt werden. Denn alle Absender werden jetzt von selbst bestrebt sein, die mit der Zulassungsmarke gegebene Päckchengrenze von einem Kilogramm auch restlos auszunutzen. Der Soldat mag dadurch einige Päckchen weniger erhalten, aber dafür werden sie durchweg größer und inhaltsreicher sein.

Die Möglichkeiten für Weihnachtspäckchen sind trotz der Steuerungsmaßnahmen keineswegs gering. Denn jeder Soldat erhält zu Weihnachten nicht weniger als acht Zulassungsmarken, die er nach seinem Belieben auf die Verwandten und Bekannten verteilen kann, von denen er Päckchen erwartet, wobei er zweckmäßig auch seine Arbeitsstelle, die Parteigliederungen und andere Organisationen nicht vergessen sollte. Ebenso empfieht es sich auch für die Angehörigen, daß sie sich zur Ausnutzung der Päckchengrenze mit der Ortsgruppe und den Formationen in Verbindung setzen, um kleinere Sendungen gegebenenfalls zu einer größeren zusammenfassen zu können. Ebenso können nicht ausgenutzte Marken der Ortsgruppe zur Verfügung gestellt werden.

Die Befristung der Auflieferung der Päckchen bis zum 30. November soll die Gewähr bieten, daß jeder Soldat wirklich spätestens bis zum Weihnachtsfest in den Besitz der Sendung gelangt.

**Schaffung eines Dr.-Fritz-Todt-Preises im Gau Süd-Hannover-Braunschweig.** Vom Gauleiter Oberpräsident Lauterbacher ist für den Gau Süd-Hannover-Braunschweig ein Dr.-Fritz-Todt-Preis in Höhe von 10 000 Reichsmark geschaffen worden, der erstmals am 4. November 1942 (am Geburtstag des unvergeßlichen Organisators) verliehen wird. Der wertvolle Preis wird vergeben an besonders einsatzfreudige und erfinderische Arbeiter, die entscheidend zur Steigerung der Rüstungskapazität Deutschlands beitragen.

## Handelsnachrichten

**Erfassung von Kartoffelkraut.** Um die Erfassung des Kartoffelkrauts zu fördern, erhalten die landwirtschaftlichen Betriebe zunächst im Wirtschaftjahr 1942/43 eine Ablieferungsprämie von 1 RM. je 100 kg. Die Betriebe liefern das Kraut an die Verarbeitungsbetriebe ihres Kartoffelwirtschaftsverbandes, möglichst durch Direktanfuhr, ab. Da das grüne Kartoffelkraut ein Wasergehalt bis zu 77 Prozent besitzt und die verarbeitende Industrie nur sogenanntes heutrockenes Kraut mit einem Wassergehalt von höchstens 18 Prozent gebrauchen kann, muß das Kraut den Winter über abgelagert werden und dadurch auslaugen und zum Frühjahr austrocknen. Für Kartoffelkraut normaler Beschaffenheit, das heutrocken, gesund und blattfrei ist und einen Erdbesatz von höchstens 20 Prozent aufweist, gilt ein Preis von 3 RM. je 100 kg waggonfrei Versandstation, nämlich 2 RM. bisheriger Erzeugerhöchstpreis zusätzlich 1 RM. Ablieferungsprämie. Außerdem werden Preßgebühr und Verteilerspanne gezahlt. Auskünfte durch die Thür. Zellwolle AG. Kartoffelkraut-An- und -Verkauf, Weimar, Straße der SA 2.

**DIN jubiliert.** In diesem Monat begeht der Deutsche Normenausschuß sein 25jähriges Bestehen. Das Deutsche Normenwerk, das in mühsamer Kleinarbeit von tausenden Mitarbeitern in den 25 Jahren geschaffen wurde, umfaßt heute 7700 Normen. Wir finden das DIN-Zeichen auf der Konservenbüchse, auf der Milchflasche, auf dem Rollfilm und auf dem Gullydeckel auf der Straße. Ueberall ist die Normung beteiligt. Alles dies geschah mit dem Ziel, die Herstellung der Dinge zu vereinfachen und die Benutzung zu erleichtern. Die Vorteile der Normung gehen, zahlenmäßig ausgedrückt, in die Millionen. So führte z. B. die Normung der Konservendosen zu einer Blecheinsparung von etwa 25 Prozent oder zur Einsparung von 35 000 To. Blech im Jahr. Bei der Normung der Schraubenmuttern wurde eine jährliche Stahlersparnis von etwa 5400 To. erzielt, für die Verbraucher zugleich eine Ersparnis von 2 Millionen RM. Noch werden laufend neue Normen für die Wehrmacht und die Kriegswirtschaft aufgestellt. Große Normungsaufgaben zeichnen sich darüber hinaus für die Zukunft am Horizont ab.

Zur Beschlagnahme von Fahrrad-, Motorfahrrad- **und Fahrradanhängerteilen.** Die Frist zur Abgabe der in Paragraph 4 der Anordnung über die Beschlagnahme von Fahrrad-, Motorfahrrad- und Fahrradanhängerteilen vom 18. September 1942 vorgeschriebenen Meldung ist bis zum 15. November 1942 verlängert worden.




# Eine andere Welt / Von André Foelckersam

Sie hatten in den Klippen nach Mövennestern gesucht, und nun saßen sie alle vier, erhitzt und etwas müde, auf der Landzunge in der Sonne. Johan lag auf dem Rücken, die dünnen Beine übereinandergeschlagen und blinzelte in den Himmel. Sören und Hasse schwatzten miteinander. Ihre lauten eifrigen Knabenstimmen schienen Johan fern und unwirklich und er hörte nicht, was sie sagten. Wenn er den Kopf etwas zur Seite bog, sah er Maiken. Sie war zwei Jahre älter als Johan, sie war dreizehn. Bei allem, was die vier unternahmen, war sie die Anführerin. Johan bewunderte Maiken. Beim Klettern auf den Klippen war sie immer allen voran. Ihre nackten braunen Füße griffen in die Vorsprünge des Felsens und schienen überall Halt zu finden. Er selbst, der sonst in der Stadt lebte, war nie barfuß gegangen; schon wenn er aufs harte Gras trat, das hier zwischen den Klippen wuchs, schmerzten ihm die Fußsohlen. Am schlimmsten aber war, daß er nicht schwimmen durfte. Es war ihm diesen Frühling vom Arzt verboten worden. Sie hatten ihn gefragt, ob er denn nicht schwimmen könne, und er hatte ihnen sagen müssen, er dürfe es nicht, denn er habe ein „labiles" Herz.

Zuerst hatten sie ihn angestarrt. Dann hatten sie gelacht. Ein „labiles" Herz? Sowas gibt's ja gar nicht! Er hat ja bloß Angst! Mochten Sören und Hasse glauben, er sei ein Angsthase. Es war ihm einerlei. Aber Maiken sollte ihn nicht für feige halten. Heute waren sie beim Nesterſuchen die ganze Zeit zusammen geklettert, und Maiken hatte ihn diesmal nicht ausgelacht, wenn er dabei weniger geschickt gewesen war als sie. Auch jetzt kümmerte sie sich nicht um die anderen, und saß neben ihm.



Möven über der Nordsee (Scherl)

„Wirst du später mit mir angeln gehen?" fragte Johan leise. Maiken antwortete nicht. Sie nahm einen kleinen trockenen Zweig und begann mit ihm auf Johans Arm zu zeichnen.

„Sag, wirst du?" Johan wandte ihr den Kopf zu. „Du kannst meine neue Angel nehmen." Maiken drückte das spitze Ende des Zweiges in seine Haut. Es tat weh. Johan lächelte. „Du hast es mir doch versprochen." Maiken drückte den Zweig noch tiefer in die Haut. „Schmerzt es?" „Nein." Johan lächelte mit steifen Lippen. „Sag wirst du kommen?" „Vielleicht". Maiken warf den Zweig fort, reckte sich und sah zu den beiden anderen hinüber, die jetzt faul und schweigend in der Sonne lagen. „Wie langweilig ihr heute seid!"

Johan wußte: jetzt kam es. Jetzt würden sie sich wieder über ihn lustig machen, alle drei. „Ich kann schwimmen", sagte er, „ich schwimme viel besser, als ihr glaubt. Aber ich darf es ja nicht. Der Doktor sagte, es kann mir dabei etwas passieren."

„Du hast also doch Angst!" sagte Maiken. Sicher gibt es dort eine Menge Mövennester. Wir müßten mal hinüberrudern und nachsehen."

Johan atmete leicht auf. Sie schien das mit dem Schwimmen vergessen zu haben. Er sah rasch zu Maiken hin. „Wollen wir morgen zusammen hinrudern?"

„Schwimm doch hin und erzähl uns, wie es dort aussieht", sagte Maiken spöttisch. „Aber du bist ja zu feige."

„Ich bin nicht feige!" Johans Stimme zitterte. „Wenn ich will, kann ich natürlich hinschwimmen."

„Prahlhans!" sagte Maiken. Die beiden anderen lachten. Einen Augenblick saß Johan unbeweglich da.

Plötzlich sprang er auf und lief die Klippen hinunter zum Wasser.

„Wohin rennst du denn?" rief Sören. Johan antwortete nicht. Jetzt sahen sie Johan unten am Ufer stehen. Er hatte Hemd und Hose abgestreift.

Johan!" riefen sie. Er wandte sich nicht um. Er war schon im Wasser.

Er lag auf dem schmalen Uferstreif der Insel in der prallen Sonne. Ihn fror. Sein Herz hämmerte gegen die Rippen. Er hatte den anderen bewiesen, daß er nicht feige war! Nun würde Maiken sich nicht mehr über ihn lustig machen. Johan ging ein paar Schritte über die Wiese. Das Gras unter seinen Füßen fühlte sich weich und warm an; es stach nicht, wie drüben auf den Klippen. Er warf sich nieder. Er hatte auf einmal keine Lust, zu den anderen zurückzukehren. Warum fühlte er sich hier so leicht und frei und so ganz anders als drüben? Hier brauchte er Maiken gar nicht, um froh zu sein. Wenn sie hier gewesen wäre, hätte es ihn nur gestört. Ueberhaupt hätten die anderen die Insel langweilig gefunden. Am besten war es, ihnen nichts zu erzählen. Er würde ihnen sagen, daß es sich nicht lohnte, herzukommen. Er wollte die Insel ganz für sich haben und nur heimlich hinüberrudern, und es freute ihn plötzlich, daß er etwas entdeckt hatte, was sie nie finden würden, eine Welt, in der er vom ersten Augenblick an heimisch war und wo sie nicht hingehörten.

Als er zurückkam, standen alle drei am Ufer. Sie riefen und winkten. Johan stieg aus dem Wasser und ging mit etwas unsicheren Schritten dorthin, wo seine Kleider lagen. Sören lief ihm entgegen: „Daß du ein solcher Schwimmer bist!"

„Ja, das solltest du nachmachen, Sören!" Maiken sah Johan bewundernd an. „Nun, wie sah es drüben aus? Du warst ja eine Ewigkeit fort."

„Ach, sagte Johan. „Die Insel? Da ist nicht viel zu sehen. Es lohnt sich für euch nicht, hinzurudern." Er nahm Hemd und Hose und begann die Klippen hinaufzusteigen.

„Wohin willst du?" rief Maiken. „Wir wollten doch zusammen angeln gehen."

„Johan antwortete nicht, er ging langsam weiter.

„Was ist mit ihm los?" fragte Sören.

„Er bildet sich wohl ein, daß er allein nur zur Insel schwimmen kann!" sagte Hasse.

Maiken sagte nichts. Sie grub mit der Zehe eine kleine Muschel aus dem Sand. Alle drei standen da und sahen etwas verwundert der schmächtigen hellen Gestalt nach, die sich jetzt noch einmal umwandte und über sie hinweg zur Insel blickte, ehe sie hinter den Wacholderbüschen verschwand.

# Reitergeschichten um Friedrich den Großen

In der Schlacht bei Zorndorf lagen die Russen in hervorragenden Verschanzungen, und die angreifende preußische Infanterie konnte nichts gegen sie ausrichten. Friedrich der Große ließ von neuem stürmen, die Truppen gingen mit Todesverachtung vor, und die feindlichen Kugeln wüteten grausam unter ihnen. Der Erfolg der Angreifer blieb gleich Null, die Lage wurde kritisch, und der linke Flügel der Preußen begann zu wanken. Friedrich war verzweifelt und sah eine Niederlage kommen. Er schickte eine fliegende Ordonnanz zu Seydlitz, der mit seinen sechzig Schwadronen in Deckung wartete. Seydlitz bekam den Befehl: Sofort angreifen! Aber er griff nicht an. Mit Falkenblick äugte er zu den Feinden hinüber und wartete. Eine neue Ordonnanz des Königs flog herbei: Angreifen, um Himmelswillen angreifen! Seydlitz hielt unbewegt wie eine Bildsäule. „Nach der Schlacht gehört mein Kopf dem König", sagte er, „aber jetzt brauche ich ihn noch, um meinem König zu nützen!"

In eiserner Ruhe überblickte er das Schlachtfeld, nichts entging ihm. Die preußischen Reihen strömten ungeordnet zurück, immer mehr Abteilungen wendeten sich zur Flucht. Die Russen glaubten bereits, der Sieg gehöre ihnen, jetzt kamen sie aus ihren Verschanzungen hervor und stürmten in wilden Rotten gegen die Preußen an. Das war der Augenblick, den Seydlitz ersehnt hatte. Ein Lächeln ging über sein Gesicht, er reckte seine Rechte mit dem weißen Stulpenhandschuh triumphierend hoch in die Luft — und sechzig Schwadronen setzten sich wie ein Sturmwind in Bewegung und vernichteten in hartem Kampf die ungedeckten Russen bis zur völligen Niederlage.

Nach der Schlacht meldete sich Seydlitz mit ernster Miene beim König. Dieser umarmte ihn und sprach:

„Er war ungehorsam, Seydlitz, aber sein Reitergenie hat besser disponiert als ich. Er hat das Schicksal Preußens gerettet. Ich danke Ihm."

*

Während eines Marsches in Böhmen im Jahre 1757 machte Friedrich der Große in Begleitung eines Husaren-Unteroffiziers nebst sechs Husaren einen Ritt über die Spitze hinaus, um die Gegend zu erkunden. Unversehens erschien eine österreichische Reiterpatrouille, bestehend aus fünfzehn Mann.

„Was will Er nun tun?" fragte der König den Unteroffizier.

„Wenn Euer Majestät nicht zugegen wären, so wüßte ich, was ich täte."

„Denke Er einmal, ich sei nicht zugegen."

Der Unteroffizier ließ die Leute sich schnell formieren, rief: „Es gilt den König zu retten! Zur Attacke, marsch, marsch!" und die kleine Abteilung stob mit solcher Bravour gegen die Feinde los, daß diese in Verwirrung kamen und, da sie sich der Gewalt des Angriffs nicht gewachsen fühlten, nach kurzer Zeit entflohen. Sie ließen zwei Tote und sechs Verwundete zurück, auf preußischer Seite war der Unteroffizier und ein Gemeiner verwundet und eines der Pferde erschossen.

Friedrich ritt auf seine tapferen Leute zu, nahm den Hut ab und sprach:

„Herr Leutnant, ich danke Ihm für seine Tatkraft und seinen Mut! Kinder, Ihr habt Euch alle herrlich benommen, Ihr sollt belohnt werden — mit solchen Soldaten erobert man die Welt!"

Das Puttkammersche Husarenregiment trug weiße Pelze und blaue Dolmane. Die Oesterreicher liebten es, sich über diese Uniform lustig zu machen, und wo sie mit den preußischen Husaren zusammenstießen, riefen sie ihnen in wenig schmeichelhafter Weise: „Bäh! Bäh!" entgegen. Man kann sich denken, welche Wut sich in den Preußen aufspeicherte.

Im Jahre 1758 traf das Regiment Puttkammer wieder einmal auf eine österreichische Reiterabteilung, und aus den Reihen der Oesterreicher erschollen beim Angriff wie früher die Rufe: „Bäh! Bäh!"

Die Preußen hatten Rache geschworen und hieben mit solcher Erbitterung auf ihre Feinde los, daß diesen der Atem ausging. Die Preußen gebärdeten sich wie Besessene, Pardon wurde nicht gegeben, und fast das ganze feindliche Regiment wurde niedergemacht. Nur mit Mühe gelang es dem General von Puttkammer, wenigstens den österreichischen Kommandeur und einige Offiziere in Sicherheit zu bringen.

Friedrich der Große befahl den Kommandeur zu sich.

Dieser beklagte sich bitter darüber, daß die Preußen während des ganzen Kampfes kein Pardon gegeben hätten.

„Das glaube ich", meinte Friedrich, „sage Er, hat Er die Bibel gelesen?"

Der Oesterreicher wunderte sich über die Frage und sagte ja.

„Dann wird Er die Dinge leicht begreifen", meinte der König, denn in der Bibel steht geschrieben: Hütet euch vor denen, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe!"

Hans Bethge.



PK-Kriegsberichter Pincornelly (Sch)

Der Meldereiter

## Nebelmorgen ...

Den Klee netzt matter Silbertau
und Nebel hüllt die Weiten. —
Da siehst du durch das Morgengrau
die Artilleristen reiten.

Kanonen poltern dumpf heran;
es ächzen ihre Achsen.
Und aus dem Nebel Roß und Mann
wie graue Schemen wachsen.

Es klirrt und knarrt Geschirr und Zaum,
durch Pfützen patschen Hufe.
Im grauen, weiten Nebelraum
verhallen kurze Rufe.

Dir fröstelt nun, und eisig zieht
durchs Mark der kühle Morgen, —
und doch pfeifst du ein frohes Lied: —
Du weißt dein Land geborgen. W. Pauck.

# Ein Mädchen auf der Flucht

41) Roman von Otto Neufeldt

Sie war ihrer ersten Angst Herr geworden. Die Frau kam nicht als Fordernde, sie sprach nicht wie Hanne, von ihren Rechten; sie bat und flehte. Man konnte sie vielleicht einschüchtern, ja, Charlotte dachte sogar daran, ihr Jockele, wenn nötig, mit Geld abwendig zu machen. Die Frau war in Not. Es war ihr anzusehen. Sie würde für ein paar hundert Mark empfänglich sein.

Unvermittelt begann Jockeles Mutter zu sprechen. Sie begann wirr und zusammenhanglos. Charlotte hatte Mühe, ihr zu folgen. Sie stammte aus einem Dorf bei Brieg, war als Achtzehnjährige in die Stadt gekommen und hatte dort Jockeles Vater kennengelernt. Es wunderte Charlotte, wie wenig sie über diesen Mann zu sagen wußte. Sie konnte nicht einmal genau angeben, wovon er lebte.

Charlotte war versucht, ihr schon deswegen Vorwürfe zu machen, als ihr einfiel, daß sie sich im Falle Lasard nicht viel einsichtsvoller und vorsichtiger benommen hatte.

Die Frau nannte endlich ihren Namen. Sie hieß Hedwig Miele, ihr Vater sei ein kleiner Handwerker, und in ihrem Elternhause seien so viele Kinder, daß für sie kein Platz mehr gewesen sei. Als sie ihrem Geliebten sagte, sie erwarte ein Kind, äußerte er keinen Unwillen, sondern begann sofort, Pläne für ihre Hochzeit zu machen. Er müsse sich natürlich zuerst eine gesicherte Existenz schaffen, behauptete er, und in Brieg seien ihm die Verhältnisse zu eng und zu wenig aussichtsreich. Sie beschlossen, daß sie einstweilen an Ort und Stelle bleiben und weiter ihrer Arbeit nachgehen solle, während er nach Berlin ging, um sich dort eine feste Grundlage für ihre gemeinsame Zukunft zu schaffen. Bis zur Geburt Jockeles hatten sie noch ein halbes Jahr Zeit. Sie vertraute ihm völlig und ließ ihn gehen. Zwei oder dreimal schrieb er noch, malte seine Erfolge in Berlin in den verlockendsten Farben aus, bat sie aber auch ebenso dringend, nicht ungeduldig zu werden. Dann blieben seine Briefe aus, und die, die sie an ihn schrieb, kamen zurück. Er war für sie verschollen, und blieb es auch noch, als Jockele geboren wurde.

Sie gab jetzt offen zu, daß das Kind ihr eine Last war. Es bei sich zu behalten, war unmöglich. Sie gab es zu Bekannten auf das Land, kehrte selber in die Stadt zurück, um weiter ihrer Arbeit nachzugehen. Unablässig aber forschte sie nach Jockeles Vater, wandte sich an Behörden, an Berliner Bekannte, aber es fand sich keine Spur von ihm, bis ein Zufall ihr zur Hilfe kam.

Er war einem gemeinsamen Bekannten in den Weg gelaufen, und dadurch erfuhr sie, wenn auch erst nach Wochen, wo sie mit ihren Nachforschungen wieder beginnen konnte. Diesmal hatte sie Erfolg. Sie schrieb an ihn, und er antwortete. Sein erster Brief war so unklar, daß sie nicht viel daraus entnehmen konnte. Er bat sie mit bewegten Worten um Verzeihung. Es sei nicht seine Schuld, daß er so lange geschwiegen habe. Er sei vom Unglück verfolgt worden und habe sich entschlossen, erst dann wieder die Verbindung mit ihr aufzunehmen, wenn er ihr und dem Kinde ein gesichertes Dasein bieten könnte. Dies glaube er ihr nun versprechen zu können, und wenn sie wolle, möge sie kommen.

Erst später, als sie wußte, daß er sie belogen hatte, erkannte sie, wie verdächtig dieser Brief war. Als sie ihn empfing, zweifelte sie an keinem Wort, sondern holte Jockele von dessen Pflegeeltern, kündigte ihre Stellung und fuhr nach Berlin.

Jetzt klagte sie sich selber wegen ihrer Leichtgläubigkeit an; damals war sie wirklich fest davon überzeugt gewesen, daß Jockeles Vater sie heiraten und ihr Leben endlich in Ordnung kommen werde.

Er schickte einen Bekannten zur Bahn, der ihn entschuldigte und sie mit so schamlosen Andeutungen ängstigte, daß sie völlig den Kopf verlor. Ihr Verlobter sei überhaupt nicht in Berlin, sagte der Mann, es sei auch ungewiß, wann er zurückkommen werde; jedenfalls habe er für Quartier gesorgt, und sie möge ihm folgen. Sein Auto wartete vor dem Bahnhof. Leichtsinnigerweise hatte sie ihrem Verlobten nicht geschrieben, daß sie Jockele gleich mitbringen werde, und nun wagte sie nicht, den Jungen zu erwähnen.

Heute konnte sie selber nicht mehr angeben, wie es dahin gekommen war, daß sie ihr Kind im Stich ließ. Ihre einzige Entschuldigung war, daß sie nicht mehr ein und aus wußte, und hoffte, Charlotte werde sich Jockeles annehmen.

Ihren Verlobten hatte sie nie zu Gesicht bekommen. Alles, was sie über ihn in Erfahrung bringen konnte, war, daß er wegen eines Betruges von der Polizei gesucht wurde und flüchtig war. Man hatte ihn gerade wieder aufgestöbert und aus seinem Schlupfwinkel vertrieben. Vor einigen Wochen war er in Hamburg dingfest gemacht worden.

Da sie nicht die Mittel hatte, nach Hause zurückzukehren, nahm sie die erstbeste Arbeit an und schlug sich durch, so gut es ging. Sie mußte schreckliche Not gelitten haben, obwohl sie nicht darüber sprach. Und in dieser Zeit wurde zum erstenmal die wahre mütterliche Sorge um Jockele in ihr wach. Sie litt unter dem, was sie getan hatte, ebenso sehr, wie unter der Einsamkeit, in der sie hier lebte.

Während sie sprach, stand Charlotte am Fenster und sah hinaus auf den Hof. Von Zeit zu Zeit wurde Jockele in der Tür der Werkstatt sichtbar. Er spielte mit Petz und bewarf ihn mit kleinen Holzstücken, nach denen der Hund im Spiel schnappte.

„Lassen Sie mich ihn wenigstens sehen", bat die Frau. „Ich bitte Sie! Ich will ihn ja auch nicht gleich haben, denn ich kann ihn noch nicht sofort zu mir nehmen. Aber ich habe eine kleine Wohnung gefunden, und auch eine Arbeit, die ihn und mich ernähren wird. Wenn ich mich erst eingelebt habe, will ich ihn wieder haben!"

Charlotte wandte sich zu ihr um und winkte ihr mit dem Kopf. Langsam stand die Frau auf und kam ans Fenster. Charlotte wies hinaus: „Sehen Sie ihn? Wie er lacht, wie er sich freut, wie glücklich er ist? Und Sie wollen ihn von hier wegnehmen? Ihn von neuem den unsicheren Verhältnissen ausliefern? Das wäre noch unmütterlicher, als wenn Sie ihn zum zweiten Male aussetzten!"

Die Frau hörte kaum auf sie. Sie starrte zu Jockele hinüber, und ein Lächeln glitt über ihr Gesicht. Plötzlich griff sie an den Fensterriegel, und ehe Charlotte es verhindern konnte, hatte sie das Fenster geöffnet, beugte sich weit hinaus und rief laut über den Hof hinweg: „Jockele! Jockele!"

Der Junge stutzte, richtete sich auf und sah verdutzt herüber. Charlotte versuchte, die Frau vom Fenster zurückzuziehen. Aber sie setzte sich mit leidenschaftlicher Kraft zur Wehr und rief immer von neuem Jockeles Namen. Da tauchte drüben in der Werkstatt-Tür Hanne auf. Er schob Jockele beiseite, rief dem Lehrjungen etwas zu und kam rasch auf das Haus zu.

Es war Charlotte endlich gelungen, das Fenster wieder zu schließen. Die Frau atmete so schwer, daß es sich wie ein Stöhnen anhörte. Sie hatte das Gesicht wieder abgewandt und es mit den Händen bedeckt. Sie rührte sich auch nicht, als Hanne zögernd eintrat.

Er warf einen Blick voller Mitgefühl auf die Frau, dann sah er fragend auf Charlotte, und als sie kein Wort sprach, glaubte sie einen Vorwurf auf seinem Gesicht zu erkennen. Er näherte sich Jockels Mutter, legte ihr seine breiten Hände auf die Schulter und beugte sich zu ihr nieder. „So weinen Sie doch nicht!" flüsterte er ihr zu, und seine Stimme klang so weich, wie Charlotte es ihm nie zugetraut hatte. „Wer wird denn so weinen! Es wird ja alles wieder gut werden!"

Genau so sprach er mit Jockele, wenn der mit seinen Schmerzen zu ihm kam. Charlotte fühlte sich plötzlich von ihm im Stich gelassen. Ihr war, als hätten die beiden sich gegen sie verbündet, und abermals sehnte sie Peter herbei. Von draußen hörte sie Jockeles Stimme. „Lolott!" rief er. „Lolott!"

Die beiden hörten es nicht, aber für sie war diese kleine, rufende Stimme wie ein Signal. Sie warf einen Blick auf Hanne, der noch immer neben der Frau stand und ihr Beruhigungsworte zuflüsterte, und ging leise, rückwärtsschreitend zur Tür, die offen geblieben war. Unbemerkt von den beiden schlüpfte sie hinaus. Noch war sie sich keineswegs klar darüber, was sie tun sollte. Sie wußte nur, daß sie sich selber und Jockele in Sicherheit bringen mußte. Sie handelte ohne Besinnen, überstürzt und in nervöser Hast.

(Fortsetzung folgt)

# Kriegsgeschehen im Bild



**Transporte, die ihr Ziel nicht mehr erreichten.**

Auf der Strecke zwischen Kropotkin und Armawir fanden unsere Truppen zahlreiche mit Kriegsmaterial aller Art beladene Züge. Die Sowjets hatten vergeblich versucht, die kostbare Ladung in Sicherheit zu bringen, aber sie wurde von den Bomben unserer Flieger und von den Granaten unserer Artillerie vernichtet.

PK.-Kriegsberichter Karnath (Scherl)



**Panzergrenadiere beim Kampf in Stalingrad** Scherl (Pfreundtner)

Fast nur noch Ruinen sind von den Häusern übriggeblieben. Die Straßen sind bedeckt mit zerschmetterten Waffen, und überall steigen Rauchsäulen der einschlagenden Granaten empor.



**Die Hakenkreuzflagge auf einer Hochburg des Bolschewismus**

An der zerschossenen Fassade des kommunistischen Parteigebäudes in Stalingrad, das von den Sowjets aufs heftigste verteidigt wurde, weht die Hakenkreuzflagge.

PK.-Kriegsberichter Pilz — Wehrbilderdienst (Sch)



**Zwischen Nord- und Süd-Stalingrad**

Diese bereits vor einiger Zeit gemachte Aufnahme zeigt einen Blick auf den Mittelteil von Stalingrad. Jenseits der damals schon eroberten Stadtteile, ganz in der Nähe des Wolgaufers, stehen die Brand- und Explosivwolken, die immer wieder während des Kampfes aufsteigen. (PK.-Kriegsberichter Schabler Sch.)



Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag eine Reihe von Hitlerjungen aus dem Rheinland, die für ihre Tapferkeit im Verlauf von Luftangriffen auf ihre Städte mit dem EK. II bzw. dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet wurden. Rechts: Reichsjugendführer Axmann. (Scherl)

## 100 Jahre Walhalla / Ein „Tempel deutscher Ehren"

Kaum ein Besucher Regensburgs wird es versäumen, zwei Monumentalbauten in der Umgebung der Stadt in Augenschein zu nehmen, die als Blickfang das Landschaftsbild weithin beherrschen, die Befreiungshalle bei Kelheim, dem Gedenken an die Befreiungskriege gegen Napoleon gewidmet, und die Walhalla bei Donaustauf. Am 18. Oktober jährt sich zum 100. Male der Tag, an dem dieses bedeutsame und einzigartige Bauwerk, etwa 8 Kilometer unterhalb Regensburgs, feierlich eröffnet wurde. Der auf einer Anhöhe nahezu 100 Meter oberhalb der Donau gelegene großartige Marmorbau verdankt seine Entstehung dem Kunstsinn des bayrischen Königs Ludwigs I. und seiner Verehrung für die Größe der deutschen Vergangenheit. Den Trägern überragender Leistungen auf den Gebieten der Staatsführung und der Politik, des Kriegswesens, der Kunst und ihren vielfältigen Verzweigungen, der Wissenschaft, der Technik und der Philosophie ist hier durch Aufstellung von Marmorbüsten in weihevollem Rahmen ein bleibendes Denkmal gesetzt.

**Die Ruhmeshalle**

der „Tempel deutscher Ehren", wie ihn der König bezeichnete, ist nach dem Vorbild des Parthenon in Athen auf einem mächtigen, mehrfach gegliederten Terrassenunterbau errichtet. Das leuchtende Weiß des Marmors hebt sich von dem Grün der umgebenden Wälder malerisch ab. Die Weihestätte wurde nach Entwürfen des führenden Architekten des Münchener Klassizismus Leo von Klenze in zwölfjähriger Arbeit unter Mitwirkung der besten Künstler seiner Zeit geschaffen. 52 Säulen in dorischem Stil umschließen eine 48 Meter lange und 14 Meter breite Halle. Walküren tragen als Karyatiden, eine Schöpfung von Schwanthaler, das Gebälk. Vor jeder der sechs Wandabteilungen ist eine Siegesgöttin von Rauchs Meisterhand aufgestellt. Dem bunten, großflächigen Mosaik des Marmorfußbodens stehen an der Decke vergoldete Erzplatten und himmelblaue, sternverzierte Kassetten gegenüber. Drei große Glasfenster lassen das Licht von oben in das Innere strömen. Rings um die Wand läuft ein Relieffries, das die Geschichte der Deutschen bis zur Einführung des Christentums darstellt.

**Ueber 100 Marmorbüsten**

auf Konsolen oder Postamenten und 74 Namenstafeln von Persönlichkeiten, deren Bildnisse man nicht besitzt, bilden den Inhalt der Halle und halten die Erinnerung an deutsche Männer und Frauen wach, die auf die deutsche Geschichte und die Formung deutschen Wesens einen bestimmenden Einfluß ausgeübt haben. Unter den „Walhalla-Genossen" befindet sich zunächst eine große Zahl bedeutender Herrscher, wie Hermann der Cherusker, Marbod, Karl der Große, Wittekind, Otto der Große, Friedrich Barbarossa, Heinrich der Löwe, Maximilian I., Karl V., Friedrich der Große, Maria Theresia, Kaiser Wilhelm I. und der Schöpfer der Walhalla, Ludwig I. Von Staatsmännern und Feldherren sind u. a. verewigt Hermann von Salza, Ulrich von Hutten, Franz von Sickingen, Bismarck und Moltke. Deutsche Malerei und Baukunst, deutsche Dichtung und Musik haben in ihren hervorragenden Vertretern in der Walhalla einen Platz gefunden. Aus anderen Bereichen des Kulturlebens sind Männer wie Gutenberg, Luther, Kopernikus, Kepler, Kant und viele andere vertreten.

Aus den Beispielen ist schon ersichtlich, daß der Reigen der Walhalla-„Genossen" nicht mit der Eröffnung vor 100 Jahren abschließt, sondern daß dem unablässig weitereilenden Strom des geschichtlichen Lebens folgend geniale Repräsentanten deutschen Wesens und Schaffens auch aus späterer Zeit eingereiht worden sind. Zu den erst in unseren Tagen aufgenommenen Männern gehört die Büste des großen Komponisten Bruckner, dessen Aufstellung im Jahre 1937 in Gegenwart des Führers erfolgte.

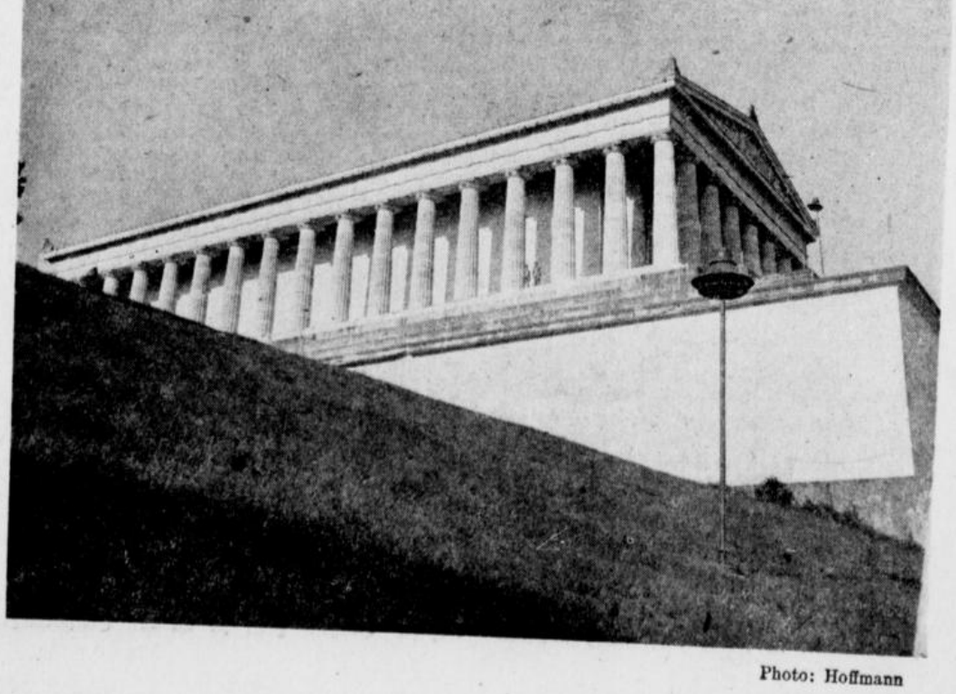


Photo: Hoffmann

## Blüchers Rheinübergang bei Kaub

Die Stadt Koblenz konnte durch Vermittlung des privaten Kunsthandels das berühmte Historienbild von Wilhelm von Camphausen, „Blüchers Uebergang bei Kaub", käuflich erwerben. Camphausen mußte sich bei dem Entwurf seines gewaltigen Historienbildes auf Chroniken und die Erzählungen der noch lebenden alten Schiffer von Kaub stützen, die bei dem Rheinübergang dabeigewesen waren. Trotzdem entstand ein farbenreiches Gemälde von plastischer Anschaulichkeit und bewegtester Komposition. Wilhelm von Camphausen hat übrigens noch eine große Anzahl weiterer Kriegsbilder und Schlachtenszenen hinterlassen. Den Höhepunkt seines Schaffens erreichte Camphausen in einigen überlebensgroßen Reiterporträts, darunter der alte Derfflinger, der Große Kurfürst, Friedrich der Große und Kaiser Wilhelm I.



**Generalfeldmarschall v. Kluge im Kampfraum von Rschew.**

Generalmajor Danhausen (rechts), Kommandeur der in diesem Frontabschnitt kämpfenden Infanterie-Division, erklärt an Hand der Karte die Lage.

PK.-Kriegsberichter Gerlach (Sch)



**Neue Träger des Eichenlaubs**

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere: (links) Hauptmann Kümmel, Abteilungskommandeur in einen Panzer-Regiment, und (rechts) Hauptmann Torley, Führer eines Infanterie-Bataillons. (Scherl)